P. o germ.
564
mio

Digitized by Google

Griseldis.

Dramatisches Gedicht

in

fünf Akten.

Digitized by Google

Digitized by Google

Griſeldis.

Dramatiſches Gedicht in fünf Akten

von

Friedrich Halm.

Motto:

— Cil est vers amour trechière,
Qui n'aime fors pour son voloir.
Roman de la Violette.

Die Liebe iſt der Liebe Preis.
Schiller.

Zweyte Auflage.

Wien.

Gedruckt und im Verlage bey Carl Gerold.

1837.

Digitized by Google

BIBLIOTHEK
MÜNCHEN

Bayerische
Staatsbibliothek
München

GESCHENK
FRIESENHOF

Digitized by Google

Ihrer kaiserlichen Hoheit

der

Durchlauchtigsten Frau

Sophie Friderika Dorothea,

königl. Prinzessin von Ungarn und Böhmen,
Erzherzogin von Oesterreich
2c. 2c.
gebornen königl. Prinzessin von Bayern
2c. 2c.

in tiefster Ehrfurcht

gewidmet

vom

Verfasser.

Digitized by Google

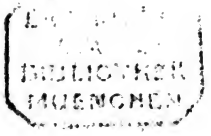
Digitized by Google

Zueignung.

Im Traume war ein Bild mir aufgegangen,
Und mich erfaßt der Geist, und ohne Säumen
Begann ich abzulauschen meinen Träumen
Der Züge Reiz, eh' Dunkel sie umfangen;

Und freudig sah ich meines Bildes Prangen;
Ich sah's umstrahlt von goldnen Wolkensäumen,
Aus Nacht aufstreben zu des Lichtes Räumen,
Doch plötzlich faßt mich Zagen an, und Bangen.

Digitized by Google



» Ist dieß auch Wahrheit, sprach ich, ist es Leben? —
» Wie Nebeldüfte scheint es zu verschweben,
» Ein Kind des Wahnes will's in Wahn zerfließen! «

Und zürnend grollt' ich meinem Traumgeschicke;
Da hob vom Bild zu **Dir** ich meine Blicke,
Und sieh', erkennend leg' ich **Dir's** zu Füßen.

Wien, den 12. Februar 1837.

F. H.

Digitized by Google

Griseldis.

(Zum ersten Male aufgeführt auf dem Wiener Hofburgtheater am 30. Dezember 1835.)

Digitized by Google

Personen.

König Artus.

Kenneth von Schottland,
Lancelot vom See,
Gawin,
Triſtan der Weiſe,
Percival von Wales,
} Ritter der Tafelrunde.

Des Königs Seneſchall.

Ronald, ein Diener Percivals.

Cedric, ein Köhler.

Ein Knabe.

Ginevra, Artus Königin.

Oriane,
Mercia,
} ihre Hoffräulein.

Ellinor, Kenneths Gemahlin.

Griſeldis, Cedric's Tochter, Percivals Hausfrau.

Ritter und Damen.

Percivals Vaſallen.

Griſeldis Frauen. Diener.

Digitized by Google

Erſter Akt.

König Artus Burg zu Karduel.

(Reich geſchmückter, glänzend erleuchteter Saal. Im Hintergrunde Muſik und das prunkende Gewimmel eines königlichen Feſtes; im Vordergrunde ein Thronſitz unter einem Baldachine.)

Erſter Auftritt.

Prächtig gekleidete Diener und Edelknaben eilen mit goldenen Gefäßen und Trinkgeſchirren über die Bühne; Ritter und Damen wogen in prunkvollen Gewändern hin und her; unter ihnen König Artus, der Seneſchall, Triſtan der Weiſe, Percival von Wales.

(König Artus tritt mit dem Seneſchall in den Vordergrund der Bühne.)

König Artus.

Ich bin zufrieden, wack'rer Seneſchall!
Du ſtahlſt der Nacht den Schimmer ihrer Sterne,
Dem feuchten Meer der Perlen Silberſchein,
Dem Schooß der Erde des Karfunkels Strahlen,
Um dieſes Feſt mit Licht und Glanz zu ſchmücken;
Mir bleibt kein Wunſch zurück, ich bin zufrieden.

Seneſchall.

Ich dachte, Herr, nicht zieme mindrer Prunk
Dem königlichen Wirth, den edlen Gäſten,
Dem Kern, der Blüthe dieſes Königreichs;

BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Digitized by Google

Denn sieh, nicht einer fehlt von deinen Rittern;
Selbst Percival, der Sohn des rauhen Wales,
Verließ auf deinen Ruf den Schooß der Wälder,
Und brüstet sich im Hause seines Königs,
Das zott'ge Fell des Bären auf der Schulter,
Mit seines Büffelwammses rohem Schmuck.

König Artus.

Was liegt am Kleid! Ihn schmücken seine Narben,
Und hell wie Sterne strahlt sein Schlachtenruhm.
Drey Jahre blieb er fern von meinem Hofe;
Er ist willkommen auch im Bärenfell.
Doch nun hinweg, die Gäste harren unser!
Beschwing' der Diener Schritt, laß nimmermehr
Hinsterben der Musik melod'sche Seufzer,
Noch Durstige des Bechers Goldgrund schauen,
Und dieses Festes frohen Taumel ende
Erst Morgendämmerung.

Seneschall.

Sey deß gewiß!
Erst mit dem Tag veröden diese Säle.

(König Artus und der Seneschall gehen nach dem Hintergrund der Bühne, wo sie sich unter den Gästen verlieren. Percival und Tristan sind indeß in den Vordergrund der Bühne getreten.)

Percival.

Kennt ihr die Dame dort an Kenneths Arm,
Die mit des Sammtkleids Saum den Estrich fegt,
Und mit dem stolzen Reiherschmuck des Hauptes
Bis an des Saales Goldgetäfel reicht?

Digitized by Google

Triſtan.

Frau Ellinor, des Kenneths Hausfrau iſt's,
Aus Fingals altem Königsſtamm entſproſſen,
Und unumſchränkt, wie Fingal über Erin,
Soll ſie in Kenneths Haus den Scepter führen.

Percival.

Und er, der arme Tropf, läßt ſich's gefallen?
Trüg' er ein Schleppkleid doch ſtatt ſeines Wammſes! —
Und jene dort mit Zauberſtab und Gürtel,
Die ſchweigend, fremd dem wogenden Gewimmel,
In dumpfen Sinnen brütet? Sprecht, wer iſt's?

Triſtan.

Es iſt Morgane, Herr, des Königs Schweſter,
Weltwunder zubenannt, um ihre Kunde
Und tiefe Einſicht in verborg'ne Dinge;
Man ſpricht ſogar, ſie treibe ſchwarze Kunſt.

Percival.

Es wär' ihr beſſer, wenn ſie Kochkunſt triebe!
Vom Weib verlang' ich ſchweigenden Gehorſam,
Ergebung in des Mannes Machtgeboth:
Denn Weisheit, ſo wie Kraft, iſt unſer Erbtheil,
Und nur ein Spielzeug in des Weibes Hand.

Triſtan.

Nur Spielzeug, Percival?

Percival.

Ja, Triſtan, ja!

Digitized by Google

Wollt ihr das Weib recht nach dem Leben malen,
Wie uns zum Labsal es der Herr erschuf,
Ans Spinnrad setzt es, richtet seine Blicke
Andächtig fromm empor zum blauen Himmel,
Und legt ein Kind an seine volle Brust,
Was drüber ist, das ist vom Ueberfluß.
Was ist es an der Zeit?

Tristan.

Bald Mitternacht.

Percival.

Mich langweilt dieses Fest, wär's doch vorüber!

Tristan.

Wie, Percival, der Schimmer dieser Säle,
Der frohen Gäste rauschendes Gewühl
Vergnügt euch nicht? Umwehen euch vergebens
Der Wohlgerüche Duft und der Musik
Sirenensang? Sonnt ihr euch unerfreut
Im Mittagsstrahle königlicher Pracht?

Percival.

So thu' ich, Herr! Zu Pendennys daheim
Auf meiner Burg, da schimmern auch Gemächer,
Und Gäste kommen auch, wenn ich sie lade,
Und staunen gaffend meinen Reichthum an,
Und machen mir den Hof! Was soll ich hier?
Die Kniee beugen und den Rücken krümmen,
Wo König ich in meinem Hause bin?

Digitized by Google

Triſtan.

Ich ſeh' wohl, Percival, ihr ſehnt euch heim
Zu eurem trauten Weib, zu eurem Kinde.

Percival.

Was ſagt ihr? Wie?

Triſtan.

Ich mein', ihr ſäßet lieber
Zu Pendennys bey Weib und Kind daheim!

Percival.

Wie! Schlug ich Cathmor nicht, und Swen den Dänen?
Bin ich nicht Percival? Schallt weithin nicht
Mein Name ruhmvoll durch dies grüne Eiland,
Das preiſend mich den Rieſentödter nennt?

Triſtan.

Fürwahr, ſo nennt es euch.

Percival.

Und ihr, Herr Triſtan,
Ihr meint, ich ſey ein Weiberknecht geworden,
Der an der Wiege ſitzt, und Fliegen abwehrt,
Und ſeinem Kind den Pickelhäring macht?
Sankt David, Herr! Ich hab' ein Weib genommen,
Nicht mich ein Weib! —

Triſtan.

Was alſo fehlt euch nur,

Digitized by Google

Daß ihr die Stirn in krauſe Falten legt,
Und eure Brauen wie Gewitterwolken
Zuſammenzieht?

Percival.

Weiß ich's doch ſelber nicht! —
Mich widert's an, daß ich zufrieden bin;
Die immer gleiche Süßigkeit der Tage
Macht mich nach Galle lüſtern; mein Gemüth,
Wie nach Gewürzen der verwöhnte Gaumen,
Begehrt nach Reiz, die Stumpfheit abzuſchütteln! —

Triſtan.

Ey, Percival, ihr wißt nicht, was ihr wünſcht!

Percival.

Mag ſeyn; ich wünſch' es doch! — In unſerm Wales
Gibt's einen Strom, wir nennen ihn den Trent;
Hoch im Gebirg entſpringen ſeine Fluthen,
Und rauſchen weithin flimmernd durch das Land.
Nun ſeht, ſo lang ſein ſchäumendes Gewäſſer
Sich mühſam windet durch der Thäler Kluft,
Und über Felſen ſtürzt, durch Berge bricht,
Und toſend rüttelt an der Wucht der Dämme:
So lang iſt's klar wie flüſſiger Kryſtall,
Voll junger Kraft und ungebroch'ner Stärke;
Goldkörner trägt es hin, und die Forelle
Spielt wohlgemuth in ſeinem kühlen Grund.
Doch tritt es aus dem Mutterſchooß der Berge
Ins Saatgefild hinaus, wo ſchrankenlos

Digitized by Google

Sich seine Fluth zum weiten Meer verbreitet,
Dann schleicht es trüb' und träg im sumpf'gen Beete
Kaum murmelnd hin, beugt sich dem Brückenjoch,
Gehorcht dem Ruder, treibt der Mühle Rad,
Und Krötʼ und Unke haust in seinem Schlamme!

Tristan.

So meint ihr denn —

Percival.

Bey meinem Eid, ich meine,
Daß ich Verwandtschaft fühle mit dem Trent,
Und nicht geboren bin, um träg versumpfend
Das Räderwerk der Häuslichkeit zu treiben,
Und wär' mein Weib noch treuer, tugendreicher —
Und glaubt mir, Herr, es ist ein treues Weib —
Doch trüg' sie Engelsschwingen an den Schultern,
Ein Weib, ein Kind füllt diese Brust nicht aus! —
Doch kommt, Herr Tristan, noch den Abschiedstrunk,
Dann zieh' ich heim! —

Tristan.

So früh' schon, Percival?

Percival.

Wenn nicht sogleich, doch sicher vor dem Morgen!

(Beyde ab.)

Digitized by Google

Zweyter Auftritt.

Rauschende Musik im Hintergrunde; dann tritt Königin Ginevra, vom Tanze erhitzt, auf; Lancelot begleitet sie. beyden folgen in einiger Entfernung Oriane, Mercia, Gawin und andere Ritter und Damen; im Hintergrunde Kenneth und Ellinor.

Lancelot.

Ginevra, quäl' mich nicht! — Du machst mich rasen;
Wie Sonnenbrand die grüne Flur versengt,
Entflammt dein Blick mit Wahnsinn mein Gehirn,
Und dürr und welk vertrocknen die Gedanken.
O wer ertrüge deinen Unbestand?
Dein Lächeln lügt und deine Thränen trügen;
Dein Zorn ist Huld, und deine Gunst ist Haß;
Wer faßt dich je, wer hat dich je erfaßt?
O wüßtest du, welch' einen Schatz von Liebe
Mein Busen birgt!

Ginevra.

Sprecht leiser, Lancelot!

Gawin
(im Gespräch mit Mercia).

Bey euren Sternenaugen, Mercia,
Sprecht, haßt ihr mich?

Mercia.

Ach nein!

Gawin.

So liebt ihr mich?

Digitized by Google

Mercia.

Ach nein!

Gawin.

Habt ihr kein mild'res Wort für mich?
Sprach niemals denn in eures Busens Tiefen
Ein süßes Sehnen, ein geheimer Wunsch?

Mercia.

Ach ja!

Gawin.

Wohlan, so leiht ihm Wort und Klang!
Sprecht, Mercia, enthüllt mir eure Seele!

Mercia.

Heirathen möcht' ich, Herr!

Gawin
(halblaut).

Du lieber Himmel!
Was doch die Mädchen offenherzig sind!

Ginevra
(die indeß halbleise aber sehr eifrig mit Lancelot gesprochen).

Ihr täuscht mich nicht! Wohl holde Bilder führt
Der flücht'ge Traum an unserm Geist vorüber,
Doch sie verwehen mit dem Morgenhauch!
Im Haß ist Wahrheit, in der Liebe nicht.

Lancelot.

Du wirfst das Bahrtuch über alles Leben,

Digitized by Google

Und nimmſt dem Herzen ſeinen Blüthenmay,
Wenn fühllos du der Liebe Macht verläugneſt.

(Er fährt fort leiſe mit Ginevra zu ſprechen, während Frau Ellinor und Kenneth in den Vordergrund der Bühne treten.)

Ellinor.

Nicht hofft, Herr Kenneth! mich zu hintergehen;
Geſteht, was ſprachet ihr mit Frau Morganen
Im Fenſterbogen, abſeits vom Gedränge?

Kenneth.

Ich, Ellinor?

Ellinor.

Ja, ihr! Wollt ihr es läugnen?

Kenneth.

Ich, läugnen? Nein! Gewiß, ich will nicht läugnen!
Sie ſchwätzte mir von Zauberkünſten vor,
Von Sternenlauf und von Planetenwandel,
Bis mir Geduld und ihr der Faden riß. —
Ich wollt' ſie ſäß' auf einem ihrer Sterne!

Ellinor.

Unwürdiger! Und dieſem Kindermährchen,
So tölpiſch plumper Lüge ſollt' ich glauben?
Sind wir nur erſt daheim, ſollt ihr's entgelten!

Gawin.

Was habt ihr, Kenneth? Seyd ihr unwohl? Sprecht!
Ihr ſchüttelt euch, als hättet ihr das Fieber.

Digitized by Google

Kenneth.

Nichts! Nichts! Ein wenig Ohrenſauſen, Herr!

Ginevra
(zu Lancelot).

Nicht weiter, Lancelot! Es ſchlummert Gift,
Es brütet Tod im Honig eurer Worte!
Ich will nicht hören mehr! Ich bin ermüdet,
Und ſehne mich, zu ruh'n.

Lancelot.

Gebietherin!
Hier prangt ein Thronſitz, würdig ausgeſchmückt,
Die Königin der Schönheit zu empfangen.

(Lancelot führt die Königin zum Thronſitz hinan, um welchen ſich allmählich die anweſenden Ritter und Damen in eine maleriſche Gruppe verſammeln.)

Ginevra.

Nein, tretet nicht zurück, Herr Lancelot!
Ihr ſeyd mein Ritter, ſitzt zu meinen Füßen!
Nun, edle Damen, kampfberühmte Herrn,
Heran! Heran! Laßt dieſe Ruhezeit
Uns würzen mit erfreulichem Geſpräch!
Vor Allem kündet mir, wer von euch kennt
Den Ritter dort, am Schenktiſch hingelagert,
Den ſonngebräunten, ſchwarzgelockten Ritter?

Oriane
(ſehr geläufig).

Meint ihr den Walladmor, der ſeiner Liebſten
Botſchaften trug an ſeine Nebenbuhler?

Digitized by Google

Wie, oder gar den ſchlanken Lionel,
Der ſeinen Lenz an Signes Winter knüpfte,
Und trunken huldigt ihrem welken Reiz?

Ginevra.

Nicht doch!

Oriane.

So meint ihr wohl den Ethelrich,
Der ſieben Jahre um die Mildred freyte,
Bis ſie im achten den Weſtmoreland nahm;
An ſeiner Seite ſitzt Herr Joscelin,
Und rechnet nach, wie viele Hufen Landes
Sein Weibchen dießmal in den Locken trägt;
Gleich nach ihm kömmt —

Ginevra.

Ganz recht, du böſe Zunge,
Gleich nach ihm kömmt im Bärenfell ein Ritter,
Der ſchmucklos dieſes Feſtes Schimmer höhnt!

Oriane.

O das iſt Percival, Frau Königin!
Den ſie im Land den Rieſentödter nennen.

Gawin
(zu Ginevra).

Kennt ihr ihn nicht, den kampfberühmten Mann?

Ginevra.

Sein Name nicht, ſein Antlitz war mir fremd.

Digitized by Google

Oriane.

Und wie auch, Herrin, solltet ihr es kennen?
Drey Jahre fern dem Hofe seines Königs,
In düsterm Waldesdunkel lebt er hin,
Seitdem er sich die Hausfrau heimgeführt.

Kenneth.

Er nahm ein Weib?

Lancelot.

Wie, Percival vermählt?
Der stolzer noch, als mächtig und berühmt,
Nicht eine Dame seiner würdig fand
An König Artus Hof?

Oriane.

Ganz recht, derselbe!

Ellinor.

Dem königliches Blut zu wäss'rig dünkte,
Es mit der Fluth des seinigen zu mischen?

Oriane.

Derselbe, ganz derselbe Percival!

Ginevra.

Und wessen Stammes, sprich, ist die Erwählte?

Oriane.

Noch kein Gerücht erscholl aus Wales Bergen
Von seiner Hausfrau Namen und Geschlecht.

Digitized by Google

Ginevra.

Da kommt er uns heran, ob ich ihn frage?

Oriane.

Ich, Königin, gewiß ich fragte ihn!

Dritter Auftritt.

Percival, Triſtan, die Vorigen.

Percival.

Beym Himmel! Nie durchſtrömte meine Kehle
Mit mild'rem Feuer duft'ger Firnewein!
Mein Antlitz glüht, es fliegen meine Pulſe,
Und leicht geflügelt auf den Lippen ſchwebt
Mir jegliches Geheimniß meiner Seele.
Was aber ſoll ich hier im Troß der Schranzen,
Der vornehm ſich in Prunkgewändern bläht,
Um Anſeh'n buhlt und ſchöne Worte dreht! —
Ich denk', wir brechen auf!

Triſtan.

Ey, Percival,
Noch ſchwarzes Dunkel brütet in den Thälern,
Nicht vor dem Morgen dürft' ihr heimwärts zieh'n.

Ginevra.

Herr Percival!

Percival.

Wer ruft?

Digitized by Google

Triſtan.

Es iſt Ginevra,
Die Königin. Sie winkt euch; tretet näher!

Ginevra.

Herr Percival! Wollt ihr uns nicht bekennen,
Wer euch, den Unbezwinglichen, bezwang?

Percival.

Was meint ihr, Königin?

Ginevra.

Ihr ſeyd vermählt?

Percival.

Wer ſagt das?

Ginevra.

Seyd ihr's nicht?

Percival.

Ich! — Allerdings!
Ihr meint, ich ſchäm' mich deſſen? Nimmermehr!
Griſeldis, mein Gemahl, ſollt' ich verläugnen? —
Kein ſchön'res Weib ſah je die Erde prangen,
Und doch iſt Schönheit ihr geringſter Reiz;
Denn ſie iſt fromm, demüthig wie ein Veilchen,
Geduldig wie ein Lamm, voll Huld und Treue,
Einfältig, ſchlicht, und doch voll klaren Geiſtes;
Ich ſah viel Frauen, eine beſſ're nicht! —
Was liegt daran, ob ſie ein Köhler zeugte,
Ob adlich Blut in ihren Adern rinnt?

Digitized by Google

Ginevra
(halblaut zu ihrer Umgebung, wie Alles zunächst folgende).

Iſt's möglich?

Oriane.

Unerhört!

Gawin.

Ein Köhlerkind! —

Ellinor.

Mir ſchwinden die Gedanken! Welcher Gräuel!
Uralten Adel alſo zu entweihen?

Ginevra.

Herr Gawin, nehmt an Percival ein Beyſpiel;
So endet Weiberhaß!

Gawin.

O haßt' ich erſt,
Gebietherin, bald würd' ich lieben lernen;
Doch die Erfahrung panzert meinen Sinn,
Und eine Heirath iſt ein ernſtes Ding!
Nicht, ſchöne Mercia?

Mercia.

Ach ja!

Gawin.

Gewiß!
Ihr nähmet keinen ſchwarzberußten Köhler?

Mercia.

Ach nein!

Digitized by Google

Percival.
(zu Triſtan).

Was haben jene dort Geheimes?
Was lächeln ſie? Was flüſtern ſie zuſammen?
Sankt David! Gilt das mir?

Triſtan.

Ey, Percival!
Ihr kennt ja Weiberart! Saht ihr ſie nie
Geheim und wichtig leeren Tand verhandeln?
Laßt ſie gewähren! Was verſchlägt es euch?

Ginevra
(zu ihrer Umgebung).

Ihr wünſcht es? Wohl, ſo will ich es verſuchen! —
Herr Percival, ermeſſet unſ're Kränkung,
Griſeldis, dieſes Muſterbild der Frauen,
Nicht hier vor unſerm Angeſicht zu ſchauen!
Warum verſagtet ihr uns ihren Anblick?

Percival.

Nicht mein Geheiß, ihr Wunſch hielt ſie zurück;
Sie blieb daheim, und hüthet ihren Knaben.

Ginevra.

O zarter Mutterſinn, der ihrer Tugend
Die letzte Weihe der Vollendung gibt!
Doch weil wir ihre Gegenwart vermiſſen,
So kündet uns, welch freundliches Geſchick
So reichen Schatz in eure Hand gegeben.

Digitized by Google

Percival.

Frau Königin, wenn ihr's zu wiſſen wünſcht,
Ich ſchäm' mich nicht, es treulich zu erzählen;
Was ſollt' ich auch? Ich bin ein freyer Mann.

Ginevra.

Beginnt, Herr Percival!

Percival.

Frau Königin,
Drey Jahre ſind's, daß meine Mannen alle
Mit Bitten vielfach drängend mich beſtürmt,
Mich zu vermählen, daß nicht meinem Stamme
Der Väter Erb' und Herrſchaft ſich entfremde.
Ich aber hatte hier am Hof des Königs
In Weiberherzen manchen Blick gethan;
Ich ſah ſie tückiſch, falſch und hinterliſtig,
Unfügſam jeglichem Gebot, voll Trotz
Und Eitelkeit, doch ohne Kraft und Glauben,
Mißbrauchend frech des Mannes Zuverſicht
Um zügelloſer Lüſte Sättigung;
Und keine würdig findend meiner Wahl,
Verlor ich Lieb' und Luſt, mich zu vermählen,
Und nicht bereu' ich, daß es alſo war.

Ellinor

(zu den Damen halblaut).

Sein Büffelwamms iſt zart gen ſeine Rede!

Oriane.

Der Uebermüthige!

Digitized by Google

Ginevra.

Er ſoll's entgelten!

(Zu Lancelot, der unmuthig hervortritt.)

Nicht weiter, Lancelot! Herr Percival,
Fahrt fort!

Perceival.

Ich war an einem Sommerabend
Ins Waldesgrün zur Jagd hinausgezogen;
In finſterm Unmuth hadernd mit mir ſelbſt,
Die dumpfe Bruſt voll wogender Gedanken,
Schritt ich dahin, und unbewacht vom Auge,
Trägt zögernd vorwärts mich der irre Fuß;
Doch eines Baches ſilberhelle Fluth,
Die jene Wälder tränkt, hemmt meine Schritte;
Ich blick' empor, und ſehe — Königin!
Ein Mädchen ſah ich, überirdiſch ſchön,
Und ihrer Schönheit doch ſo unbewußt,
Ein Mädchen, Königin! dem auf der Stirne
Geſchrieben ſtand in gold'ner Sternenſchrift,
Daß Gott im Himmel, als er ſie erſchaffen,
Mild lächelte, und ſprach: Du biſt vollkommen!
Dieß Mädchen, jetzt mein Weib, Frau Königin,
Stand heiter ſinnend an des Baches Rand.

Ginevra

(halblaut zu ihrer Umgebung).

Gewiß, ſie nahm ein Bad, hinwegzuſpülen
Den garſt'gen Ruß von ihres Vaters Meiler.

Oriane.

Nicht doch, Gebietherin! Wenn eine Welle

Digitized by Google

Ihr nun die Inſchrift von der Stirne löſchte,
Daß Gott ſie herrlich und vollkommen ſchuf?
Sie wagt es nicht.

Percival
(zu Triſtan).

Wie ſie die Naſen rümpfen,
Und grinſend ſchlau nach uns herüberſchielen!
Sankt David! Triſtan, ſie verhöhnen mich!

Triſtan.

Ihr denkt auch gleich das Schlimmſte, Percival!
Laßt ſie an ſchalen Späßen ſich vergnügen;
Was kümmerts euch?

Percival.

Peſt über Weiberzungen!

Ginevra
(zu ihrer Umgebung).

Zähmt euren Witz und bändigt eure Mienen,
Daß länger noch die Kurzweil uns ergötze! —
Nun, Percival, fahrt fort!

Percival.

Was wollt' ich ſagen?
Ganz recht! Sie ſtand am Bach, um ihren Nacken
In Wellenringen floß das dunkle Haar,
Und eine Taube ſaß auf ihren Schultern;
Recht heimlich ſaß ſie, kaum die Flügel regend.
Jetzt plötzlich beugt ſie ſich — das Mädchen mein' ich —
Zur Quelle nieder, und die kleinen Füße
Senkt ſie hinab in den Kryſtall der Fluthen,

Digitized by Google

Sorgſam, was nicht die Welle birgt, bedeckend
Mit ihres kurzen Röckchens buntem Saum;
Ich aber, von des Buſches Nacht umſchattet,
Pries bey mir ſelber ihre Züchtigkeit.
Und wie ſie ſaß und in die Wellen ſchaute,
Die plätſchernd ſpielten um der Füße Schnee,
Da dacht' ſie nicht daran, wie ſonſt die Weiber,
Verliebt dem eig'nen Antlitz zuzulächeln,
Der Fluthen Wiederſchein als Spiegel brauchend
Für Putz und Haargeflechte: wie ein Kind
Blies ſie die Backen auf und ſchnitt Geſichter,
Und jauchzte, wenn ein Zerrbild ihrer Reize
Der Bach ihr wiedergab; da ſprach's in mir:
Auch eitel iſt ſie nicht.

Kenneth.

Das liebe Kind!

Ellinor.

Was kümmert euch die Köhlerin? — Beym Himmel!
Ich will nicht hoffen, Herr, daß ihr ſie kennt.

Perceival.

Und fernher ſchallend aus der Berge Schooß
Vom Thurm des Kirchleins tönt die Veſperglocke,
Und ſie wird ernſt und ſtill, und ſchüttelt eilig
Die wirren Haare aus dem Angeſicht,
Und aufwärts zu den abendrothen Wolken
Erhebt ſie ſinnend ihren Engelsblick,
Indeß die Lippen flüſternd ſich bewegen,
Wie Roſenblätter in des Windes Hauch.

Digitized by Google

O ſie iſt fromm, durchzuckt es meine Seele;
Sie aber, ſtill bekreuzend ihre Stirne,
Erhebt das Antlitz, hell vom Abendroth,
Von Andachtsgluth umſtrahlt, und heil'ge Sehnſucht
Umflort mit feuchtem Nebelduft ihr Auge;
Ihr Täubchen nimmt ſie an die volle Bruſt,
Und herzt und drückt's, und küßt ſein Schneegefieder,
Und lächelt, wenn ſein roſenrother Schnabel
Verlangend nach den friſchen Lippen pickt.
Wie würde ſie's erſt herzen, dacht' ich mir,
Wär' es ihr Kind, und ihrer Liebe Frucht! —
Und eine Stimme ſcholl aus den Gebüſchen,
Und rief: Griſeldis, rief es, komm, Griſeldis!
Und ſie, der fernen Stimme Klang vernehmend,
Springt raſch empor, und trocknet kaum die Füße,
Und blitzſchnell über den bethauten Raſen
Fliegt ſie dahin, die Taube über ihr,
Bis in des Dickichts Nacht der letzte Saum
Des flatternden Gewandes mir entſchwebt:
Gehorſam iſt ſie auch, ſagt' ich mir ſelber,
Und mancherley erwägend kehrt' ich heim.

Ginevra.

Beym Himmel! Ihr erzählt ſo wunderlieblich,
So warm und lebenstreu, daß ſich dem Hörer
Des Wortes Schall verkörpert zur Geſtalt.
Fürwahr, ich ſeh' das allerliebſte Kind
Am Bache ſitzen und Geſichter ſchneiden,
Trotz Kohlenruß recht artige Geſichter;
Nicht wahr, Herr Percival?

Digitized by Google

Oriane
(halblaut zur Königin).

Gebietherin!
Ich bitt' euch, seht, wie ihm die Adern schwellen,
Und Purpurröthe flammt auf seinen Wangen.

Ginevra
(zu Orianen).

Gleichviel, er büße für sein Büffelwamms!

Percival
(zu Tristan).

O könnt' ich sie mit meinem Blick vergiften!
Mir schwillt die Galle, mich verzehrt der Groll.

Tristan.

Herr Percival, bezwingt euch; laßt sie schwätzen,
Und nehmt nicht Rath vom ungestümen Blut.

Ginevra.

Nun, guter Percival, laßt uns vernehmen,
Was ferner sich begab, und wie ihr endlich
Eu'r zartes Liebchen bräutlich heimgeführt?

Percival
(für sich).

Ich wart' auf meine Zeit, und sie wird kommen! —
Frau Königin! All' meine Lehensleute
Beschied ich Tags darauf in meine Burg;
Und hoch zu Roß, im festlichen Gepränge,
Ritt ich hinaus, mit wehendem Panier
Und Hörnerschall den dunklen Wald zu grüßen,

Digitized by Google

Die grüne Wiege von Griſeldens Reiz.
Vor ihrer Hütte hielten meine Schaaren,
Und ich betrat das ärmliche Gemach.
Sie aber ſaß in ihrer Eltern Mitte,
Die Stirne offen, und das Auge klar;
Der blinde Vater ſtreichelt ihre Wangen,
Die greiſe Mutter ſpielt mit ihrem Haar;
Ich ſah wohl, daß ſie ihnen Alles war.
Und raſch entſchieden trat ich vor ſie hin:
Griſeldis, frug ich ſie, kannſt du mich lieben? —
Sie ſieht mich prüfend an mit klugen Augen,
Und tief erröthend nickt ſie mit dem Haupt.
Und wieder frug ich ſie: Willſt du, Griſeldis,
Mir angehören, deine Eltern laſſen?
Und ſie ſprach: Ja! — Darauf frug ich ſie wieder:
Willſt du mir treu, gehorſam ſeyn, Griſeldis,
Als deinem Herrn: und ſie ſprach wieder: Ja! —
Da drückt' ich einen Kuß auf ihre Lippen,
Die greiſen Eltern ſegneten ihr Kind,
Und ich, ſie faſſend mit den ſtarken Armen,
Trug ſie hinaus, wo meine Mannen harrten;
Seht eure Herrin, rief ich, meine Braut!
Da ſchmetterten die Hörner, Jubel ſcholl
Durch alle Reih'n; ich aber führt' ſie heim,
Wo unſern Bund des Prieſters Segen weihte:
Und ſo, Frau Königin, ward ich vermählt! —

Ginevra.

Nehmt unſern Glückwunſch, Herr! und möge ſtets
Gleich Meilern flammen eurer Liebe Brand.

Digitized by Google

Ellinor.

Darf man nicht fragen, guter Percival,
Wie viele Scheffel Kohlen euch als Mitgift
Die Liebſte zugebracht?

Oriane.

Sie brachte nichts,
Als nur ihr liebevolles Herz ihm zu,
Doch dieſes ganz verkohlt von heißer Sehnſucht!

Ellinor.

Herr Percival, darf man euch Rath ertheilen:
So laßt zum Angedenken eurer Wahl
Euch einen Schürbaum in das Banner malen.

Ginevra.

Ey, ſagt mir doch, ob eure Hausfrau noch
Die Backen aufbläſt und Geſichter ſchneidet?
Es muß ihr lieblich ſteh'n! — Genug des Scherzes!
Herr Percival, lebt wohl, und kehrt ihr heim,
So bringt der Köhlerinn Ginevra's Grüße!
(Will abgehen.)

Percival
(im vollen Ausbruche der Wuth).

Eh' Gift und Dolch und Peſt und eklen Ausſatz,
Als deines Namens Klang!

Triſtan.

Ihr ſeyd von Sinnen!

Lancelot.

Das fordert Blut!

Digitized by Google

Percival.

Und Blut sollst du vergießen!

(Beyde ziehen.)

Ginevra.

Mir schwindelt!

(Sie stützt sich auf Oriane; Tristan und andere Ritter treten zwischen Percival und Lancelot.)

Tristan.

Trennt sie!

Gawin.

Halt! Die Waffen weg!

Percival.

Zurück!

Vierter Auftritt.

Die Vorigen; der Seneschall tritt auf, bald nachher König Artus.

Seneschall.

Gebt Raum, ihr Herrn, und haltet Frieden!
Dieß ist des Königs Haus! Zurück ihr Herrn!

Percival

(der unterdessen die Ritter, die ihn zurück gehalten, abgeschüttelt.)

Weg, alter Narr, mit deinem weißen Stabe!
Kommt an, Herr Lancelot!

König Artus

(der indeß aufgetreten, Percival in den Arm fallend).

Halt, sag ich, halt! —

(Die Musik verstummt; die Gäste aus dem Hintergrunde der Bühne treten erstaunt vorwärts.)

Digitized by Google

König Artus.

Was trübt ihr mir des Feſtes heitern Schimmer,
Und übertäubt die Klänge der Muſik
Mit Kampfgeſchrey und wüſtem Waffenlärm?
Was gab es Lancelot? Sprecht, Percival,
Was war's?

Percival.

Fragt jene dort, Ginevra fraget!

Ginevra.

Mein Herr und König! Frecher Übermuth,
Nicht achtend dieſer Mauern heil'ges Recht,
Verletzte mich, mich deine Königin,
Inmitten deiner Burg.

König Artus.

Wie! Sprecht ihr wahr?

Oriane.

Gewiß, ſo kam es, Herr! Um flücht'ge Worte,
Um harmlos heitern Scherz in Grimm entbrennend,
Traf Percival mit frevlem Wort die Herrin,
Und ſo entſpann ſich wachſend dieſer Streit.

König Artus.

Iſt dieſes Wahrheit? Redet, Percival!

Percival.

Fürwahr, ich traf ſie, Herr, mit rauhem Wort;
Doch aufgereizt von Hohn, von Spott geſtachelt,

Digitized by Google

Weil ſie mein Weib um ihren Stand geſchmäht,
Weil meines Kindes Mutter ſie verhöhnt,
Und jede heil'ge Regung meiner Bruſt
Mit ſchalem Witz verachtend mir begeifert;
Drum that ich's, Herr, und wieder ſo gekränkt,
Bey meines Vaters Bart, ich thät' es wieder.

König Artus.

Du haſt die Räume dieſer Burg entweiht;
In meiner Hausfrau haſt du mich verletzt,
Den König, deinen Herrn; den Glanz der Krone
Haſt du getrübt mit deines Mundes Hauch.

Percival.

Sankt David! Herr, was ſchmähte ſie mein Weib!
Wenn auch ein Köhlerkind, dem Wald entſproſſen,
Iſt ſie doch züchtig, treu, voll zarter Liebe,
An jedem ächten Schmuck der Seele reicher,
Als deſſen ſonſt ein Weib ſich rühmen mag;
Nicht eine von euch, hochgebornen Frauen,
Wärt ihr auch noch aus edlerm Holz geſchnitzt,
Und noch mit buntern Lappen überhangen,
Nicht Eine kömmt dem Köhlerkinde gleich,
Bey meinem Eid, nicht Eine, ſag' ich euch!

Oriane.

Verwegener! ihr ſchmäht die Königin!

Triſtan
(zu Percival).

Ihr häuft das volle Maß; kommt zur Beſinnung!

Digitized by Google

Percival

(zur Königin, die mühsam ihren Zorn verbirgt).

Was zürnst du, Königin? — Ich zitt're nicht
Vor den Geschossen deines Herrscherblicks,
Ich nicht! Und frey vor Allen sag' ich dir:
Ging's nach Verdienst und Recht auf dieser Erde,
So wäre, die du schmähtest, Königin,
Und du, du knietest vor dem Köhlerkind!

Ginevra

(zu König Artus).

Und solche Schmähung nehmt Ihr schweigend hin,
Und dieß soll ich ertragen?

König Artus.

Schweigt, Ginevra!
Kein Wort mehr, Percival! — Bey meiner Krone!
Auf beyden Seiten wiegt das Unrecht gleich,
Und beyde habt ihr nichts euch zu vergeben;
Nur das entweihte Königthum heischt Sühnung,
Und die verletzten Rechte dieser Burg;
Und dafür, Percival, mußt du mir büßen;
Doch mild und gnädig soll dein Urtheil seyn.
Wir wollen gern vergessen und vergeben:
Nur widerrufe! —

Percival.

Widerrufen! Nein!
Ich nicht!

König Artus.

Bey meinem Eid, du widerrufst!

Digitized by Google

Percival.

Bey meinem Eid, eh' ſtürzt der Himmel ein!

Ginevra

(nachdem ſie einige Augenblicke ſinnend vor ſich hingeblickt).

Vergönnet mir das Wort mein Herr und König! —
Den Knoten löſe, wer ihn wirr verſchlang!
Herr Percival, ihr ſollt nicht widerrufen,
Und ich will knieen vor dem Köhlerkind.

Percival.

Was ſagt ihr?

Lancelot.

Unerhört!

Ellinor.

Sie redet irre!

König Artus.

Ginevra, treibt ihr Scherz?

Ginevra.

Laßt mich vollenden!
Ich kniee, Ritter, vor dem Köhlerkind,
Wenn ihr mir Proben gebt, daß eure Hausfrau
So tugendreich und treu und liebvoll iſt,
Und euch und eurem Wohl ſo ſehr ergeben,
Daß, gings auf Erden nach Verdienſt und Recht,
Sie Kön'gin wär', und Englands Krone trüge! —
Erprobt ihr dieß, ſo will ich vor ihr knieen.

Digitized by Google

Percival.

Ihr wolltet —

Ginevra.

Ja, ich will!

König Artus.

Wie, Percival,
Soll zweifelhafter Kampf den Streit entſcheiden,
Den leicht und mild ein Wort der Reue löſt?

Percival
(raſch).

Und welche Proben, Kön'gin, fordert ihr?

Ginevra.

Zuerſt begehr' ich, daß ihr eurem Weibe
Den Knaben abverlangt, den ſie gebar,
Ihn auszuliefern eurem Lehensherrn,
Der eure Wahl und ihre Frucht verworfen,
Und wenn ihr's weigert mit dem Banne droht!

Percival.

Sie liebt ihr Kind, und liebt's mit ganzer Seele,
Mich aber liebt ſie mehr! — Sie gibt ihr Leben,
Sie gibt ihr Kind für mich! Und widerrufen? —
Nur weiter, Königin!

Ginevra.

Und weiter, Herr,
Begehr' ich, daß ihr euer Weib, verſtoßend
Im offnen Saal vor euern Lehensleuten,

Digitized by Google

Sie hülflos, arm und nackt von hinnen ſendet,
Wie ihr ſie aufnahmt hülflos, arm und nackt.

Percival.

Und weiter, Königin!

Ginevra.

Griſeldis aber,
Wie ihr auch tief die Seele ihr verletzt,
Soll gleiche Huld im Buſen euch bewahren.
Nicht ihrer Liebe Gluth in Haß verkehren,
Noch zartes Dulden in Erbitterung;
Ja wärmer ſoll an euch im Leid ſie hangen,
Als da zuerſt ihr bräutlich ſie umfangen.

Percival.

Und dann?

Ginevra.

Dann kniet Ginevra vor Griſelden! —
Wenn aber nicht, wenn ſie die Feuerprobe
Nicht zweifellos als echtes Gold bewährt,
Dann kniee Percival zu meinen Füſſen!

Percival.

Eh' ſollen ſich der Erde Pole küſſen!

König Artus.

Herr Percival, beugt euren ſtolzen Sinn!
Entehrt denn Widerruf, und ſchmerzt er tiefer,
Als dieſer Proben grauſe Folterqual?

Ginevra.

Was zaudert ihr? Entſcheidet, Percival!

Digitized by Google

Percival.

Ihr meint vielleicht, mich ſchrecken eure Proben?
Griſeldis wird den ſchweren Kampf beſtehen,
Ich weiß es ſo gewiß, als wär's geſchehen! —
Seht, ihrem Vater — Cedric heißt der Mann,
Ein armer Köhler, blind und hoch in Jahren,
Doch rauh, unbeugſam, ſtörriſchen Gemüthes,
Selbſt meiner Macht und Herrſchaft widerſtrebend —
Ergrimmend wies ich ihm des Hauſes Schwelle,
Weil ſchuld'ge Ehrfurcht mir ſein Trotz verſagt.
Griſeldis aber weinte, Königin!
Sie weinte, doch ſie ſchwieg! — Wollt ihr noch mehr? —
Ein Jahr mag's ſeyn, daß ich darnieder lag
An ſchweren Wunden und dem Tode nah.
Zur ſelben Zeit erkrankt Griſeldens Mutter,
Und will ſie ſegnen, eh' ihr Auge bricht;
Sie aber troſtlos zwar und tief bekümmert
Nicht einen Fuß breit wich ſie mir vom Lager,
Bis ich genas. — Die Alte ſtarb indeß,
Und ſah ihr Kind nicht mehr! — Und ich ſoll zagen?
Frau Königin, ich darf den Kampf wohl wagen!
Ich bin ihr Alles, und der Sieg iſt mein!

Oriane.

Erringt ihn erſt, und dann mögt ihr frohlocken!

Triſtan.

Griſeldens Liebe hat die That bewährt;
Laßt nicht von Argliſt euren Sinn bethören,
Thut's nicht, Herr Percival!

Digitized by Google

Percival
(halb vor ſich).

Wohl ſchneidend Weh
Und herber Schmerz wird ihre Bruſt durchdringen,
Wenn ſie betritt der Prüfung Dornenbahn;
Doch mir zum Heile mag ſie es vollbringen,
Und zeigen ſoll ſie, was die Liebe kann.
Frau Königin, ihr wollt, daß Kampf entſcheide;
Nun denn, es ſey! Entſcheide denn der Kampf!

König Artus.

Ihr geht es ein?

Triſtan.

Unſeliger, fahr' hin!

König Artus.

Erwägt, was ihr beſchließet, Percival;
Euch einen Tropfen Galle zu erſparen,
Reicht ihr Griſelden das gefüllte Maß!
Folgt beſſer'm Rath, als dem des Augenblicks;
Wir wollen gern Bedenkzeit euch gewähren!

Percival.

Für alle Zeiten gilt mein Ritterwort!

Ginevra.

Wohlan! Zwey Ritter wird der König wählen,
Euch nach der Heimath das Geleit zu geben,
Daß ungewarnt Griſeldens Preis und Tugend
Im hellen Schimmer ſtrahlend ſich bewähre;
Und eher nicht ſoll jene Prüfung enden,
Und ſich entwirren ihre Räthſelnacht,

Digitized by Google

Bis ich, ich ſelbſt den finſtern Schleyer hebe;
Gelobt ihr dieß?

Percival.

So thu' ich, Königin.

König Artus.

So habt denn euren Willen, Percival!
Gawin und Triſtan mögen euch begleiten!
Zieht hin in Frieden.

Percival.

Herr, gehabt euch wohl!
Wir brechen auf! Zu Roß! Zu Roß, Gefährten!
Der Morgen graut, und mit der Sterne Prangen
Soll Pendennys gaſtfreundlich uns umfangen.
(Ab mit Gawin und Triſtan.)

König Artus.

Ginevra, kommt! Laßt uns dies Feſt beſchließen,
Das Groll und Zwietracht feindlich uns vergällt!
Doch mit dem Morgen eilt nach Pendennys,
Daß bald dies finſt're Gaukelſpiel ſich ende;
Mich ſelber führt die Jagd in jene Thäler:
Ich wünſchte ſehr, daß ich verſöhnt euch fände:
Was Stolz verbrach, ſoll nicht die Liebe büßen!

Ginevra.

(halblaut zu Oriane).

Im Staube ſoll er knien zu meinen Füßen!

Zweyter Akt.

Burg Pendennys.

(Es ist Nacht, eine Lampe erhellt spärlich den Raum der Bühne, die ein gewölbtes, mit Holzgetäfel und Schnitzwerk verziertes Gemach vorstellt. Im Hintergrunde der Haupteingang; links vom Zuschauer ein Seitenpförtchen.)

Erster Auftritt.

Griseldis tritt aus dem Eingange links auf.

Griseldis.

Wo mag er weilen? Dämmernd sinkt die Nacht,
In graue Schleyer birgt der bleiche Mond
Sein fahles Antlitz; feuchte Nebel wallen
Unheimlich auf vom Trent! — Wo mag er weilen?
Wenn nur kein Unfall ihn zurücke hält!
Doch stille! Horch! Es rauschet durch die Halle;
Die Pforte klirrt! Er ist's! —

(Die große Pforte im Hintergrunde öffnet sich; Ronald tritt auf.)

Willkommen, Ronald!
Schon lange harr' ich dein!

Ronald.

Gebietherin!
Es gibt ein schweres Wetter diese Nacht;
So finster ballt sich das Gewölk zusammen,

Digitized by Google

Daß oft den Pfad mein blödes Aug' verlor,
Und Dunkelheit den raſchen Schritt mir lähmte.

Griſeldis.

Bringſt du mir Botſchaft? Haſt du ihn geſehn,
Den blinden Vater, den verehrten Greis?

Ronald.

Ich ſah ihn, Herrin, unfern ſeiner Hütte,
Wo aus der Büſche grünem Blättermeer
Die alte Eiche prangend ſich erhebt.
Im Mooſe hingelagert fand ich ihn,
Und neben ihm den Knaben, ſeinen Führer.

Griſeldis.

Und ſprachſt du ihn, und hat in Huld und Liebe
Dein Friedenswort verwandelt ſeinen Groll?

Ronald.

Gebietherin, du kennſt ihn ſelber wohl,
Den leicht Gereizten, ſchwer Verſöhnlichen.
Mit mildem Ernſt empfing er meinen Gruß,
Denn freundlich war er immer mir gewogen;
Doch als ich meine Botſchaft ihm nun künde,
Wie deine Lippe meiner ſie vertraut,
Da runzelt er die Falte ſeiner Stirne
Zum finſtern Nachtgewölk erzürnt zuſammen,
Ein bitt'res Lächeln ſchwebt um ſeine Lippen;
Geh, ſprach er, ſag' dem Weibe Percivals,
Nie mehr betritt des Köhlers Fuß die Schwelle
Der Grafenburg, und nie mehr wölbt das Dach

Digitized by Google

Von Pendennys ſich über ſeinem Haupte,
Den Stolz verbannt aus ſeines Kindes Armen,
Das Kindesundank in die Grube beugt.

Griſeldis.

So war's denn ich, ſein Kind, das ihn verbannt?
Es war Herr Percival, mein Herr und ſeiner,
Und nicht er ſelbſt; ein ſchwarzer Augenblick,
Der flücht'ge Unmuth einer finſtern Stunde
Riß jenes raſche Wort von ſeinen Lippen.

Ronald.

Dieß Alles ſagt' ich ihm; er aber, Herrin,
Fuhr zürnend mich mit rauhen Worten an:
Was ſie nicht that, das ließ ſie doch geſchehen;
Verſtoßen konnte ſie den Vater ſehen,
Und fand nur Thränen, Worte fand ſie nicht!

Griſeldis.

O Himmel konnt' ich mehr entgegen ſetzen
Dem Zürnen Percivals, als ſtumme Thränen?
Ergebung nur kann ſeinen Groll verſöhnen! —
Ich ließ, was nicht zu ändern war geſchehen!
Gott aber, Gott hat meinen Schmerz geſehen.

Ronald.

So ſagt' ich ihm; doch finſt'rer nur und dichter
Umwölkten Unmuthsfalten ſeine Stirn,
Dann hob er an: Viel wollt' ich ihr verzeihen;
Doch eins verzeih' ich nie; ſie ließ die Mutter,
Die ſterbend ſich nach ihrem Kinde ſehnte,

Digitized by Google

Vergebens ſich nach ihrem Kinde ſehnen;
Sie kam nicht, ihren Segen ſich zu holen.
Die Mutter ſtarb, und ſah ihr Kind nicht mehr!

Griſeldis.

Lag nicht dem Tode nah' mein Gatte hin,
Wie meine Mutter? Durft' ich ihn verlaſſen?
Ihn fremder Sorge herzlos anvertrauen?
Was meine Seele litt in jenen Tagen,
Weiß ich allein; dies Bangen und dies Zagen,
Der Kindesliebe heißen Sehnſuchtsdrang,
Der mit der Gattin Pflicht und Liebe rang,
Das ſah nur er, der unſ're Thränen zählt.

Ronald.

Auch dieſes ſagt' ich ihm; er aber —

Griſeldis.

Sprich!
Was zögerſt du, was willſt du mir verhehlen?

Ronald.

Gebietherin, wohl beſſer wär's, ich ſchwiege;
Es iſt ein hartes Wort, das er geſprochen,
Und tief verletzt es dich.

Griſeldis.

Verſchweige nichts?

Ronald.

Nun denn, er ſprach mit grimmverzerrten Zügen,
Das Antlitz flammend hell in Zornesgluth,

Digitized by Google

Fluch, ſprach er, Fluch dem Schalle ſtolzer Namen,
Fluch leerem Schaugepräng und Prunk der Hoheit!
Sie ſtahlen mir mein Kind! Um Glanz und Schimmer,
Um Dienertroß und Goldesherrlichkeit
Verachtet ſie die nied're Köhlerhütte,
Verſchmähte ſie der Mutter letzten Gruß!
Und alſo ſprechend rafft er ſich empor,
Erfaßt des Knaben Arm, und fort mich winkend,
Ins Waldesdunkel lenkt er ſeine Schritte.

Griſeldis.

Nein, dieſe Schuld liegt nicht auf meiner Seele!
Nicht Pracht und Schimmer, eitles Schaugepräng,
An Percival band Liebe mein Geſchick.
Der Liebe Hort in ſeiner Bruſt verſchloſſen,
Um dieſes ächt're Gold, um dies Juwel
Der Liebe gab ich meine Seele hin;
Um ſeines Auges feuchten Perlenſchimmer,
Nicht um Gewalt und Pracht und eitlen Flimmer! —
Iſt Liebe Schuld, wohlan, ſo bin ich ſchuldig!
Um Lieb' entbehrte ich der Mutter Segen;
Mein Stolz iſt Liebe, Liebe iſt mein Glück!

Ronald.

Du weißt dich ſchuldlos! Nun, ſo faſſe Muth!
Vertrau' der Zeit, und trage ſeinen Vorwurf.

Griſeldis.

Und wird ſie kommen die erſehnte Zeit,
Die ihn zurückführt in des Kindes Arme?

Digitized by Google

Ronald.

Gewiß, ſie kommt dir früher, als du hofft!
Noch immer weilt ſein Geiſt in dieſer Burg
Bekannten Räumen; eifrig frug er nach,
Wie jenes ſich begab, wie dieſes ausſchlug;
Und mehr als einmal, väterlich beſorgt,
Gedacht er des geliebten Enkels.

Griſeldis.

Wie, that er das?

Ronald.

Gewiß, er that es, Herrin!
Drum hofft das Beſte, wenn nur erſt verglimmend,
Die Leidenſchaft der Überlegung weicht,
Wenn früh'rer Tage freundliches Bedürfniß,
Des Kindes Nähe und des Enkels Gruß,
Ihm wiederkehrt; wenn unermüdet Flehen
Raſtloſen Andrangs ſchmeichelnd ihn beſtürmt;
Gewiß, er öffnet euch die Vaterarme,
Urplötzlich, wie der Fels, ſchon lang erſchüttert,
Vom Fluthendrang der Brandung untergraben,
Mit einem Mahl bezwungen niederſtürzt.

Griſeldis.

Du tränkſt mit Thau der Hoffnung meine Seele,
Und labſt mein Herz mit mildem Troſteswort!
Hab' Dank dafür, und pflege nun der Ruhe!

Ronald.

Gott ſchütz' euch, Herrin! Schlummert ſanft und ſüß!
(geht ab.)

Digitized by Google

Griſeldis

(nach einer Pauſe ernſten Nachſinnens).

Die Mutter ſtarb, und ſah ihr Kind nicht mehr! —
O Selige! wenn du von Himmelshöhen
Herniederſchaueſt in dies Erdenthal,
Vergabſt du mir, daß nicht der Tochter Hand
Dein Auge ſchloß, daß nicht in ihren Armen
Den letzten Athem deine Bruſt verhaucht?
Du haſt ja auch an des Geliebten Hand
Das Mutterland, die Heimathflur verlaſſen,
Die neue Heimath haſt du dir gegründet;
Und wardſt ein Fremdling in dem Vaterhaus!
Ja, du vergabſt, daß Gattenpflicht und Liebe
Mich ferne hielt von deinem Sterbebett,
Wenn Sehnſuchtsſchmerz dein Scheiden auch verbittert,
Und mich des Undanks deine Seele zieh! —

O bitt'rer Vorwurf, ſchmerzlicher Verdacht!
Iſt immer denn vom Übel Übermaß,
Selbſt in der Tugend, in der Liebe ſelbſt?
Und lieb' ich ihn zu ſehr? Für ſeines Lebens,
Für ſeines Herzens ungetheilte Gabe
Kann mind'res ich ihm biethen, als mich ſelbſt,
Mein Herz, mein Leben, unbeſchränkt und ganz?
War's nicht mein Eid, ihn ewig treu zu lieben?
Iſt mir's nicht Pflicht, und iſt's nicht meine Luſt,
Iſt's nicht das höchſte Glück auf dieſer Erde,
Geliebt zu lieben, liebend zu beglücken?
O halte feſt mein Herz an deiner Liebe!
Bewahr' den heitern Sinn, trag' unerſchüttert

Digitized by Google

Den Schein des Unrechts und des Vaters Groll,
Und büß' getroſt mit einem Tropfen Wermuth
Für deiner Liebe ungetrübtes Glück! —

(Sie tritt gedankenvoll an das Fenſter.)

Farbloſes Dunkel hüllt die Thäler ein,
Und glotzt mich an mit ſchwarzen Finſterniſſen!
Ich will zu Bette! Theurer Percival!
Gedenkſt du mein im gold'gen Prunk und Schimmer
Der Königsburg? — Gewiß, du denkeſt mein;
Denn wie dein Bild vor meiner Seele ſteht,
Muß freundlich auch das meine dich umſchweben!
Gut' Nacht! Gut' Nacht, geliebter Percival! —
Nun ſeh' ich nach dem Kind, und dann zu Bette.

(Griſeldis wendet ſich, um abzugehen, und hat ſchon die Stubenthüre links vom Zuſchauer erreicht, als Percival mit Gawin und Triſtan durch den Haupteingang eintritt.)

Zweyter Auftritt.

Percival, Triſtan, Gawin, Griſeldis.

Percival.

Griſeldis!

Griſeldis
(auf ihn zuſtürzend).

Percival! — Du biſt zurück! —
Ich ſeh' dich wieder, theurer Percival!

Percival.

Sey mir gegrüßt, Griſeldis!

Digitized by Google

Griſeldis
(in Percivals Armen).

Percival!
Hab' ich dich wieder? Warſt ſo lange fort!
Drey lange Tage! — Haſt nicht mein gedacht,
Den Damen dort haſt du den Hof gemacht! —
Nicht? Haſt du's nicht gethan? Nun darfſt du nimmer,
Du darfſt mir nimmer fort! — Ey, küß' mich doch! —
Wie Sonnengluth die Wangen dir gebräunt! —
O mir iſt wohl, ſo wohl an deiner Bruſt! —
Mein Percival! Mein Herr! mein Hort! mein Gatte! —

Percival.

Griſeldis, ſieh doch nur! —

Griſeldis.

Und was du hier
Verſäumt? — Denk', Athelſtan, der herz'ge Junge,
Die ganze Halle, frey vom Gängelband,
Nicht ein Mahl ſtrauchelnd lief der Knabe hin;
Der alte Allan weinte faſt vor Freuden;
Und denk' nur, meine Tauben wurde flügge;
Auch traurig war ich, recht zum Tod betrübt,
Nicht bloß weil du mir fehlteſt; and're Dinge
Noch quälten, kränkten mich! — Doch laß nun ſehen,
Ob du der Mutter und des Kind's gedacht,
Und was du Herrliches uns mitgebracht
Vom Feſt des Königs? Nicht? Haſt du vergeſſen?
Du ſchlimmes Väterchen! —

Percival.

Sieh doch, Griſeldis!

Digitized by Google

Ich bring' dir Gäſte heim! — Nenn' ſie willkommen! —
Gar wack're Ritter, Tafelrundgenoſſen,
Und werthe Freunde ſind's! — Hörſt du, Griſeldis?

Griſeldis
(beſchämt und erröthend).

Ich ſah nur ihn, vergebt mir, werthe Herren!

Triſtan.

So bitten wir! — Nicht unſer Kommen ſoll
Des Wiederſehens Freuden euch verbittern,
Und euch verkümmern ihren Vollgenuß.

Percival.

Ey, Triſtan, laßt die ſchönen Worte weg!
Ihr ſeyd willkommen, dafür bürg' ich euch!
Nicht wahr, Griſeldis? Sprich!

Griſeldis.

Gewiß, ihr Herren!
Wenn auch erſt ſpät, ich nenn' euch hoch willkommen! —
Gefällt es euch, ſo folgt mir in die Halle.

Percival.

Nicht doch, wir bleiben hier!

Griſeldis.

Ihr weckt den Knaben;
Er ſchläft dort neben an! Willſt du ihn küſſen?

Percival.

'S hat Zeit bis morgen; doch nun fort, Griſeldis!
Sorg' uns für derbe Koſt und volle Becher;

Digitized by Google

Wir ritten scharf drauf los, und draußen stürmt's,
Als gält' es, Erd' und Sterne wegzufegen.
Mach' fort, Griseldis, geh!

Griseldis.

So thu' ich, Herr!
Was nur das Haus vermag, soll euch erquicken;
Ich bitt' euch sehr, weckt nur den Knaben nicht!
(geht ab.)

Dritter Auftritt.

Percival, Tristan, Gawin.

Percival
(hat sich in einen Lehnstuhl geworfen).

Nochmahls, ihr werthen Herrn, seyd mir willkommen,
Zu Pendennys, in meinem schlechten Haus!
Daß ich es bin, habt, denk' ich, ihr gesehen;
Was sagt ihr zu dem Köhlerkinde? Sprecht!

Gawin.

Nie sprach ein rein'rer Sinn aus schönern Zügen,
Und wenn auch häufig Schein und Anseh'n trügen,
Ihr Auge, wie den Schatz die blaue Flamme,
Verräth der Seele Werth!

Tristan.

Wie Flaum den Pfirsich,
Umschattet holde Schüchternheit ihr Wesen,
Und Kindeseinfalt lacht von ihrer Stirn.

Digitized by Google

Percival.

Nun ſeht, ihr Herrn, daß ich kein Prahler bin;
Mein Weib iſt ſchön, und daß ſie mehr als ſchön,
Daß ich nicht unbedacht dem Kampf mich ſtellte,
Deß ſollt ihr Zeugen und Verkünder ſeyn!
Der Sieg iſt mein, die Königin muß knieen!

Gawin.

Griſeldis liebt ihr Kind; ſie wird's verweigern!

Percival
(aufſpringend).

Ihr träumt wohl, Herr! — Verweigern, mir verweigern!
Haut mir den Arm vom Leib, wenn ich nicht ſiege.
Ich war's gewiß, eh' ich mein Wort gegeben,
So ganz gewiß, bey meinem Bart, ſo ſicher,
Als hätt' ich Brief und Siegel in der Hand.
Sie ließ um mich den Vater, wie die Mutter,
Sie hielt an mir in ihrem tiefſten Leid;
Der Sieg iſt mein; die Königin muß knieen!

Triſtan.

Und dieſes Weib, bewährt in Leid und Nöthen,
Dieß ſtarke, treue, kindlich reine Weib,
Ihr wollt ſie quälen, foltern bis zum Tode;
Mit einem Dolch des Herzens Tiefen meſſen,
Das ſchlägt für euch; das Aug' mit Thränen füllen,
Das Liebe ſtrahlend euer Auge ſucht?
O geht in euch; bleibt nicht bey eurem Sinn!

Digitized by Google

Percival.

Sankt David! Herr, bey meinem Sinne bleiben
War immer meine Art, und jetzt zumahl,
Wo dieser Wettstreit meinen Willen stachelt,
Mein Blut entzündet, meine Sehnen spannt,
Und mir den Mißmuth von der Seele scheucht,
Wie Windeshauch den Nebel aus den Thälern.
Bey Gott, noch heute Nacht soll sich's bewähren;
Der Sieg ist mein, die Königin muß knieen.

Tristan.

Thut's nicht, nur heute nicht! Gönnt ihr den Schlummer,
Vergällt ihr nicht des Wiedersehens Lust!
Ihr kränkt sie doppelt, kränkt ihr sie noch heute.

Percival.

Und kränk' ich sie, was ist es eben mehr?
Geträumter Schmerz gibt fröhliches Erwachen.
Wenn mich die Laune, das Gelüste treibt,
Mit Fasten meinen Leichnam zu kasteyen,
Mit Geißeln mir den Rücken zu zerfleischen,
Zu ritzen meine Hand mit meinem Dolch,
Wer kann mich tadeln, wer? Griseldis aber
Ist meine Hausfrau, Fleisch von meinem Fleisch,
Und Bein von meinem Bein. Laßt mich gewähren;
Ihr sagt, sie liebt mich: wohl, sie soll's bewähren!

Tristan.

Die That ist euer, mein war treuer Rath.

Digitized by Google

Percival.

Mich reizt der Sieg! Und heute noch, beym Himmel,
Gleich jetzt erring' ich ihn! Hier will ich sitzen,
Und mein Gesicht in ernste Falten legen,
Und meine Stirn mit solchen Runzeln furchen,
Daß kein Gewölke der Gewitternacht
So finster drohen soll, als meine Mienen;
Und seufzen will ich, Sturm und Wind zum Trotz.
Ganz recht, Herr Gawin, eben fällt mir's bey;
Am Fuß des Schloßbergs wohnt in nied'rer Hütte
Ein armes Weib, das meine Amme war;
Wenn ihn Griseldis gibt, bringt ihr den Knaben —
Doch still, sie kommt!

Tristan.

Noch einmahl, Percival!

Percival.

Genug der Worte! Tretet dort hinüber,
Und, ernste Richter, schauet Kampf und Sieg.

Vierter Auftritt.

Die Vorigen; Griseldis tritt auf; einige Diener folgen ihr mit Kannen und Bechern.

Griseldis.

Die Mahlzeit ist besorgt, und bald bereitet.
Labt euch indessen, vielgeehrte Herren,
An einem Becher edlen Rebensaftes;
Ich trink' euch zu, thut freundlich mir Bescheid!

Digitized by Google

Gawin.

Habt Dank! Auf euer Wohlergehen, Dame!

Triſtan.

Auf flücht'ges Leid und dauerndes Entzücken!

Griſeldis.

Gerade noch entkamt ihr dem Gewitter,
Das jetzo furchtbar losbricht im Gebirg,
Den Wiederhall mit Donnerſtimme weckt,
Und Blitz auf Blitz durch alle Lüfte ſendet.

Gawin.

Ein Engel wacht, der ſie vom Haupt euch wendet.

Griſeldis.

Ihr ſeyd zu gütig, Herr!

(Die Diener haben ſich entfernt; Griſeldis tritt zu Percival, der ſich, im Lehnſtuhl hingeworfen, trüben Gedanken zu überlaſſen ſcheint.)

Wie, Percival!
Ihr wollt nicht trinken? Ihr verſchmäht die Labung,
Nach der ihr erſt gelechzt? — Was habt ihr, Herr?
Trübſinn'ger Ernſt umſchleyert eure Züge,
In düſtern Gluthen lodert euer Blick!
Wo ſchwand das Lächeln hin, das mich begrüßte? —
Ihr ſeufzet? — Percival! ihr macht mir bange!
Was habt ihr, Herr? —

Percival.

Ermüdung, weiter nichts!

Digitized by Google

Griſeldis.

Nein! Täuſch' mich nicht! — Nie düſterer als heut'
Umwob des Unmuths Schatten deine Stirne.
Was haſt du, Percival? — Laß mich es wiſſen!

Percival.

Nein! Heute nicht! Ich ſpar' es bis zum Morgen!

Griſeldis.

O ſag' mir heute, was ich hören ſoll!
Laß nicht die ſchweigend hingedehnte Nacht
Mich trüb und bang in ſcheuer Furcht durchwachen!

Percival.

Du willſt es, ſo vernimm. Der König zürnt,
Daß ich dem Stamm der königlichen Eiche
Ein Reislein eingeimpft vom Weidenbaume,
Daß meiner Macht und meiner Herrſchaft Erbe
Emporgegrünt aus einer Köhl'rinn Schooß.
Und dieß iſt ſein Geboth, daß wir zur Stunde
In ſeine Hände liefern unſer Kind,
Und weig're ich's, ſo droht er mit dem Banne.

Griſeldis
(nach einer Pauſe, unbefangen lächelnd).

Du ſcherzeſt, Percival, du willſt mich täuſchen!
Gewiß, du neckſt mich nur; du kannſt nicht feſt
Und unverwendet mir ins Antlitz ſchauen.
Verſuch' es, ob du's kannſt! — Du fliehſt mein Auge,
Und deine Lippe zuckt! Du lächelſt! Geh!
Sinn' and're Kurzweil aus, mich ſchreckſt du nicht!

Digitized by Google

Percival.

Du bist es, die sich täuscht. Mein Wort ist Wahrheit;
(auf Gawin und Tristan zeigend)
Und diese sind des Königs Willensträger
Und die Vollstrecker seines Machtgeboths.

Griseldis.

Ihr also wollt mein Knäblein mir entführen?
Ey, geht, vermummt euch erst, daß man euch fürchte!
Knecht Ruprecht klirrt mit Ketten, wenn er naht,
Der Wehrwolf heult, wenn er nach Kindern spüret!
Ey, werthe Herrn, ihr müßt nicht Kobold spielen
In Rittertracht mit Sporen an den Fersen.

Percival.

Du glaubst nicht meinem Wort, und spielest lächelnd
Ein sorglos Kind mit dem Entsetzlichen;
Nun denn, sprecht ihr, ihr Bothen meines Königs;
Und gebt mir Zeugenschaft.

Tristan.

Herr Percival
Spricht wahr.

Gawin.

Gewiß! wie er gesagt, so ist's!
Nach Eurem Kinde sind wir ausgesandt.

Griseldis.

Es ist kein Scherz — der König will mein Kind,
Mein süßes Kind von meinem Herzen reißen?

Digitized by Google

Warum? Wofür? Wie, ſoll der Knabe büßen,
Daß Niedrigkeit das Loos der Mutter war?

Percival.

Er iſt der König, und die Macht iſt ſein;
Nicht ſeinem Willen läßt ſich widerſtreben;
Entſchließe dich den Knaben hinzugeben.

Griſeldis.

Du wärſt entſchloſſen, Percival, du wollteſt —
Du kannſt es denken nur, ihn hinzugeben?
Du willſt nicht mehr die heitern Züge ſchauen,
Voll lächelnden, voll ſorgloſen Vertrauens;
Nicht mehr der zarten Stimme Klang vernehmen,
Die ſchmeichelnd dich: Lieb Väterchen, begrüßt?
Dein Kind willſt du verläugnen, Percival? —
Gedenk' des Tages, als ich ihn gebar,
Als du ihn aufnahmſt an die Vaterbruſt,
Und riefſt: Ein Knabe iſt's, es iſt ein Knabe!
Gedenk' des frohen Taumels deiner Luſt;
Um ihn vergaßt du mich; aus ſeinen Blicken
Sprang dir ein Born von Freude und Entzücken;
Da war kein Stern, der dir zu ferne ſchien,
Mit Licht und Glanz ſein Leben auszuſchmücken.
Und nun gibſt du ihn hin? Ich kann's nicht glauben!
Wer mag dem Löwen ſeine Jungen rauben?
Nein, Percival gibt ſeinen Knaben nicht!

Percival.

Ich muß! Wohin ich auch die Blicke wende,
Kein Ausweg, keine Rettung liegt vor mir.

Digitized by Google

Mich zwingt die Noth den einen Pfad zu gehen,
Der König will's, ich geb' den Knaben hin.

Griſeldis.

Du haſt den Cathmor und den Swen erſchlagen;
Wer Kön'ge ſchlug, kann ihren Zorn ertragen.
Nein, Percival, du gibſt den Knaben nicht!
Mit allen Opfern, die nur denkbar ſind,
Verſöhn' den König, weih' ihm Blut und Leben;
Dein Kind, dein einzig Kind darfſt du nicht geben.

Percival.

Ich ſag' dir, Weib, ich muß! Du flehſt vergebens!
Ich muß den Knaben opfern, und ich will's.

Griſeldis.

Er iſt mein Kind, wie dein's; ich wills bewahren,
Wenn du es geben willſt. Es iſt mein Blut,
Ich trug's in meinem Schooß, ich hab's geboren,
Ich hab' es aufgeſäugt! mein Aug' bewachte
Mit ſtiller Luſt ſein fröhliches Gedeihen,
Und meine Zukunft ruht auf ſeinem Haupt!
Darf fremde Laune mir mein Kind entreißen,
Und es berauben treuer Liebe Huth?

(ſie hält plötzlich inne, und ſpricht dann in unruhiger Haſt)

Der König hat kein Recht auf meinen Knaben;
Ihm iſt er fremd; er zürnt, daß er geboren,
Er haßt ihn wohl, und wenn er ihn begehrt —
Sagt an, ihr Herrn, was will er mit dem Knaben? —
Wie, ſchweigt ihr? Sprecht! Was will er mit dem Kind?

Digitized by Google

Triſtan.

Sorgt nicht! Der König iſt gerecht und mild.

Gawin.

Erfüllen wird ſich, was der Herr gebiethet.
Uns ward ſein Auftrag, nicht ſein Wille kund.

Griſeldis
(raſch mit dem Ausdrucke höchſter Angſt).

Ihr hintergeht mich nicht! Auf eurer Stirne,
In euren ſcheuen Blicken ſteht's geſchrieben:
Er will ihn tödten! — Will er — Ja, er will's!
Darum wollt ihr mein ſüßes Kind mir nehmen,
Das Kind der Mutter? — Eh' mein Augenlicht!
Verſucht es, blut'ge Mörder, kommt heran!
Reißt ihn empor aus ſeinen ſüßen Träumen,
Eh' ihr nicht leblos mich dahin geſtreckt!
Vergießt ſein Blut, eh' ihr nicht mein's verſtrömt!
Verlaß'nes Kind, dich ſchirmt dein Vater nicht,
Ich will es, ich, ein Weib, doch eine Mutter!

Gawin
(zu Triſtan).

Ich ſagt' es wohl, ſie gibt den Knaben nicht.

Percival.

Jetzt oder nie!
(ſich zu Griſelden wendend)
Wohlan es ſey, Griſeldis!
Bewahre denn dein Kind! Doch fortan hüthe
Sein theures Haupt mit immer wachen Blicken;

Digitized by Google

Beſchütz' es vor dem Athemzug der Luft,
Wie ein Juwel bewahr's, wie eine Krone;
Denn hohen Preis haſt du dafür gegeben! —
Dein Knabe koſtet dich des Vaters Leben!

Griſeldis
(aufſchreyend).

Dein Leben, Percival?

Percival.

Was zitterſt du?
Dir bleibt dein ſüßes Kind! Wenn Acht und Bann
Mein Haupt verfehmt, und meine Macht zertrümmert,
Wenn gleich dem ſcheuen Wild der Grimm des Königs
Mich unermüdet durch die Thäler hetzt,
Wenn mich Verrath ereilt, Gewalt bezwinget,
Wenn mich des Henkers Fauſt zum Blutgerüſte,
Zum Tode ſchleift! — Griſeldis zage nicht!
Laß bleichen unbegraben mein Gebein,
Dein theurer Knabe ſoll gerettet ſeyn!

Griſeldis
(blickt einige Augenblicke, die gefalteten Hände krampfhaft an das Herz gedrückt, ſtarr vor ſich hin; dann ſpricht ſie langſam und mit matter Stimme).

Dem Bann verfällſt du, und dein Leben
Bedroht des Königs Zorn?

Percival.

So iſt's, Griſeldis!

Griſeldis
(faſt tonlos),

So nimm den Knaben hin!

Percival.

Du widerſtrebſt
Nicht mehr; du gibſt das Kind?

Griſeldis.

Ich muß!!! —

Percival.

Der Sieg iſt mein! Herr Gawin, nehmt den Knaben!

(Gawin ſchreitet auf das Nebengemach zu, Griſeldis eilt ihm nach.)

Griſeldis.

Halt! — Nehmt ihn! — Laßt! — Ich kann nicht, Herr im Himmel!

Percival.

Griſeldis, her zu mir!

(Griſeldis kehrt um, ſtürzt zu Percivals Füßen nieder, und blickt, indem ſie die gerungenen Hände an ſeine Knie drückt, ſtumm zu ihm empor. Während Gawin in das Nebengemach tritt, fällt der Vorhang.)

Digitized by Google

Dritter Akt.

Burg Pendennys.

(Reich ausgeschmückter Saal. Im Vordergrunde der Bühne ein auf einigen Stufen erhobener Sitz, im Hintergrunde ein Vorhang, der den Saal von einer Vorhalle trennt.)

Erster Auftritt.

Percival ruht in tiefen Gedanken versunken im Vordergrunde der Bühne in einem Lehnstuhle.

Percival
(aufspringend).

Recht oder Unrecht? — Ja, da liegt der Knoten!
Mein Recht gebrauchen, kann nicht Unrecht seyn;
Und was ich darf, soll ich auch fröhlich können;
Ich bin nicht fröhlich, warum bin ich's nicht?
(Er geht unruhig auf und nieder; wieder still stehend fährt er fort.)
Fürwahr, es ist ein Unding, was mich quält!
So manchen lieben Tag hat's mich gelüstet,
Mich hingedrängt, zu wissen, nicht zu glauben,
Zu seh'n mit meinem Aug', mit meinem Ohr
Zu hören, körperlich mit meiner Hand
Lebendig Überzeugung zu ergreifen;
Denn glauben läßt sich Alles, auch — der Unsinn!
Nach Proben hab' ich mich gesehnt, geseufzt
Nach einer ernsten Prüfung des Geschickes;

Digitized by Google

Und bebte nun zurück vor ihrem Anſchein,
Vor ihrem Schattenbild? —

Ich prüf' mein Schlachtroß, eh' ich ihm vertraue,
Ich prüf' des Schildes Wucht, der Klinge Härtung,
Eh' brauſend mich das Schlachtgewühl umringt;
Und prüfte nicht mein Weib?

Soll mir ein Hirngeſpinnſt die Luſt verkümmern,
Hinabzuſchau'n in ihrer Seele Grund,
Mein Bild zu ſeh'n in ſeinem klaren Spiegel,
Mein Bild allein, kein And'res neben ihm,
Und ihr Gemüth ſo ganz mir unterworfen,
Daß es mein Hauch bewegt, mein Blick erſchüttert,
Daß es der Regung meiner Brauen zittert,
Daß es in meinem Willen fühlt und lebt,
Daß ich ſein Alles bin auf dieſer Erde,
Sein Herr, ſein König, ſein Geſchick, ſein Gott! —
Denn in der Liebe gibt's nicht Maß noch Gränzen,
Kein Mehr und Weniger; Lieb' iſt untheilbar,
Und fehlt ein Gran an ihrem Vollgewicht,
Ein Sonnenſtäubchen, ſo iſt's Liebe nicht!
Und ſoll ich an die Möglichkeit mich klammern,
Wo Prüfung mir die Wirklichkeit bewährt?
Und wo ich ſchwelgen könnte in Gewißheit,
Soll mir genügen leere Zuverſicht? —
Fürwahr es iſt ein Unding, was mich quält!

Digitized by Google

Zweyter Auftritt.

Percival, Gawin, ſpäter Triſtan.

Percival
(in raſcher Bewegung auf Gawin zuſchreitend).

Nun, Gawin, ſprecht, wo ließt ihr meinen Knaben?

Gawin.

In treuer Obhut, edler Percival,
Nur bittergram der fremden Pflegerin,
Die er verſchmähend abwehrt mit den Händen;
Er weint und droht dem Vater es zu klagen,
Daß man dem Arm der Mutter ihn entriß.

Percival.

Verklagt er mich bey mir? Bey meinem Eide,
Er thut ſo Unrecht nicht, und kommt die Zeit,
Will ich auch Buße thun! — Doch ſagt, Herr Gawin,
Berieft ihr meine Mannen nach der Burg?

Gawin.

Nach allen Winden ward hinausgeſandt,
Aus allen Thälern ſtrömen ſie herbey.

Percival.

Habt Dank!

(Triſtan tritt auf.)

Sieh da, was bringt ihr uns, Herr Triſtan!
Saht ihr Griſelden?

Triſtan.

Ja, ich ſah ſie, Herr!

Digitized by Google

Percival.

Ihr fandet ſie bekümmert und in Thränen?
Ihr zögert? Sprecht! Ihr ſollt mir nichts verhehlen!

Triſtan.

Ich ſchritt, Griſelden dein Geheiß zu künden,
Das ſie hieher beruft, durch die Gemächer
Bis an des Thurmes Wendeltreppe hin,
Die aufwärts zu der Erkerſtube führt;
Und oben angelangt an ihrer Pforte,
Die weithin offen freyen Spielraum ließ
Dem Blick wie dem Gehör, ſah ich Griſelden.
Das Haar gelöſt und ſchmucklos niederhangend,
Ein regungsloſes Steinbild ſaß ſie da,
Kaum athmend, lebend todt, auf ihren Wangen
Nicht eines welken Roſenblattes Röthe,
Und ſolch' ein Meer entfluthet ihren Augen,
Daß ihre Lippen, überſtrömt von Thränen,
In Wahrheit einen Wermuthbecher tranken.
In ihrem Schooß lag eine Kinderklapper,
Des Kindes Luſt, nun Stachel ihrer Qual.
Sie aber ſaß, vorwärts den Leib gebückt,
Die Hände ſchlaff in ihrem Schooß gefaltet,
So ſaß ſie da, und heftet unverwandt
Den ſtarren Blick auf ihres Kindes Wiege.
Und jetzt entringt ſich ſchneidend, herzzerreißend,
Ein ſchwerer Seufzer der gequälten Bruſt,
Verdoppelt quillt der Thränen ſalz'ge Fluth;
Die Klapper drückt ſie heftig an die Lippen,

Digitized by Google

Und widerhallt vom Himmel und der Erde
Schreyt ſie empor: Mein Kind, mein ſüßes Kind! —
Und eine Saite ſprang in ihrem Herzen,
Als ſie ſo rief, denn leblos ſank ſie hin!

Percival.

Genug! Genug!

Triſtan.

In ihrer Frauen Armen
Kehrt dämmernd Kraft und Leben ihr zurück;
Sie richtet ſich empor; ihr Auge hangt
An einem Bild der ſchmerzenreichen Mutter,
Die gramvoll niederſchaut auf ihren Sohn,
Und zitternd wankt ſie hin, und beugt die Knie;
Die Hände fromm auf ihrer Bruſt gefaltet,
Die Lippen krampfhaft an einander zuckend,
Neigt ſie ihr Haupt. Da reißt der Wolkenſchleyer,
Der draußen dämmernd lag auf Berg und Höhen,
Ein Strahl der Sonne küßt ihr Angeſicht,
Und in Verklärung leuchten ihre Züge; —
Sie lächelte. O Herr! — Dies Lächeln ſprach:
Die Knoſpe fiel, bald welkt die Blume nach.

(Percival blickt ſchweigend vor ſich hin zur Erde; Triſtan fährt nach einer Pauſe fort.)

Dieß ſah ich, Herr, und theilend ihre Qual,
Vom Anblick ihres Leides übermannt,
Das eig'ne Auge naß, eilt' ich hinweg,
Und dein Geheiß beſtellt' ich ihren Frauen.

Digitized by Google

Percival.

(nach einer Pauſe ſich ſtolz aufrichtend).

Du bebſt zuſammen, Percival?
Erſchüttern Thränen deinen feſten Sinn?
Der Becher iſt gefüllt, ſie muß ihn leeren;
Es iſt beſchloſſen, und es ſey vollbracht!
Ich will, ich muß, kein Ausweg liegt vor mir.

Triſtan.

Kein Ausweg, Percival? Er liegt ſo nahe;
Ein Wort genügt, Griſeldens Leid zu mildern;
Mit einem Wort ſcheuchſt du die Wolken weg,
Die ſternlos finſter ihr Gemüth umnachten!
Löſ' ihr die Räthſel dieſes grauſen Spiels,
Den Knaben leg' in ihre Mutterarme —

Percival.

Und meine Ehre, mein verpfändet Wort?

Triſtan.

Du magſt es löſen vor der Königin.

Percival.

Wie, ſoll ich knieen? Ich zu ihren Füßen?

Triſtan.

Es frevelte dein Stolz, dein Stolz mag büßen.

Percival.

Ich, nimmermehr! Nicht um des Weltalls Schätze!
Nicht um ein Leben! Nicht um's Himmelreich!
Des Weibes Thräne gleicht dem Regenſchauer,
Der niederſprüht aus flüchtigem Gewölk.

Digitized by Google

Er zieht vorüber, und die Sonne ſtrahlt,
Und friſcher grünen die getränkten Fluren.
Sie ſoll erproben, was die Liebe kann;
Doch wenn ſie ſteht am Ende ihrer Bahn,
Wenn das Gewölk an ihr vorbeygezogen,
Dann wölb' ich ihr der Freude Regenbogen
In tauſend Farben funkelnd über'm Haupt;
Nur Eine Wonne ſoll ihr Leben ſeyn!
Ich ford're viel, und hart mögt ihr mich ſchelten,
Ich aber bin der Mann auch zu vergelten!

Gawin.

Dort wallen Banner von den Bergen nieder,
Und Waffen blitzen aus der Thäler Schooß;
Es ſind die Euren, Herr, die ſich verſammeln.

Percival.

Wohlan, ich geh', die Nahenden zu grüßen;
Doch ihr indeß mit mildem Friedenswort
Bereitet mir Griſeldens weiche Seele
Für dieſen neuen Schmerz: wollt ihr es thun?

Gawin.

Sey deß gewiß.

Triſtan.

Dein Wunſch ſoll ſich erfüllen.

Percival.

So lebt denn wohl! Bald iſt das Spiel vorüber,
Und ſchon im Voraus freu' ich mich des Sieges.

(Er geht ab.)

Digitized by Google

Triſtan.

Du ſiegſt! Der Engel aber, der zu Buche
Die Ausſaat trägt von unſern Lebenstagen,
Schreibt dieſen Sieg zu deinen Niederlagen.

Gawin.

Dort naht Griſeldis; langſam durch die Hallen
Geleitet ſie der Dienerinnen Schaar.

Triſtan.

O Bild des Jammers! Wie die volle Ähre
Zur Erde hin neigt ſie das ſchwere Haupt.

Dritter Auftritt.

Die Vorigen; Griſeldis, von ihren Frauen begleitet.

Griſeldis
(zu ihren Frauen).

Nehmt meinen beſten Dank für eure Liebe!
Doch keiner Hülfe mehr bedarf mein Schritt.
Ich bitt' euch, laßt mich jetzt; es iſt vorüber!

(Die Frauen ziehen ſich in den Hintergrund der Bühne zurück; Griſeldis tritt vor.)

Sprecht, edle Herrn, wo weilet Percival?
Es war ſein Ruf, der mich hieher beſchieden.

Gawin.

Nicht lange harrt ihr ſeiner Wiederkehr.

Triſtan.

Ihr wendet zürnend von uns eure Blicke,
Und unſre Gegenwart erweckt euch Grauen;

Digitized by Google

Gerecht iſt euer Haß und euer Vorwurf,
Wenn wortlos auch, ſpricht laut zu meiner Seele.

Griſeldis.

Euch haſſen? — Nein, gewiß nicht, edle Herrn!
Ich haſſe Niemand, ſelbſt — den König nicht.

Gawin.

Und doch ſchlug ſeine Hand euch dieſe Wunde.

Griſeldis.

Die That war ſein; der Wille kam von oben.
Nicht ſeine Hand berührte meinen Scheitel;
Der Mächtige, der in die Lüfte haucht,
Und Kronen wirbeln hin, wie Federflaumen,
Der ſeine Brauen regt und Reiche ſtürzen,
Der winkt, und Welten werden, Sterne ſtrahlen,
Der winkt, und ſie vergeh'n; Er ſchlug mich, er;
Gott prüfte mir die Kraft des ſtolzen Herzens,
Und ſieh; es brach und ſchmolz in Thränen hin.

Triſtan.

So fromm, ergeben tragt ihr euer Leid!

Griſeldis.

Ich demuthsvoll und fromm? War ich nicht ſtolz,
Recht übermüthig ſtolz und voll von Dünkel?
Nahm ich denn nicht, als wenn ſie mir gebührte,
Die Liebe Percivals und ſeine Hand?
War ich nicht ſtolz ſein Eh'gemahl zu heißen,
Und prahlt' ich nicht mit meinem holden Kind?
Ich aber bin in Niedrigkeit geboren;

Digitized by Google

Und weil ich nicht erkannt die Huld des Himmels,
Und nahm für Recht, was milde Gabe war,
Drum mahnte mich der Herr in meinem Knaben,
Und schuldlos büßt er für der Mutter Schuld.

Triſtan.

O wahrt den frommen Sinn, der euch ermuthigt,
Und waffnet eure Seele mit Geduld;
Noch finſt'rer tritt das Schickſal euch entgegen,
Noch größ're Opfer heiſcht des Königs Macht.

Griſeldis.

Noch größ're Opfer? Sprecht, was fordert er?
Bedroht er Percival mit ſeinem Grimme?
Will er mein Leben? Redet! Zaudert nicht!

Gawin.

Für Percival bangt nicht! Des Königs Zorn
Droht eurem Haupte!

Griſeldis.

Kündet ſein Geboth!
Was er auch ford're, ſprecht!

Gawin.

So hört: er will,
Daß Percival das Band der Ehe löſe,
Das ihn mit euch verknüpft, und ein Gemahl
Aus edlem, gleich berühmten Stamm ſich wähle,
Zu zeugen Erben, würdig ſeiner Macht.

Griſeldis.

O meiner Träume finſt'res Schreckenbild,
So ſchnell wirſt du mir wahr? — So reißt ein Tag

Mir jeden Kranz der Freude von der Stirne,
Und pflückt der Hoffnung letzte Blüthe weg!
Gemahl und Kind! Allein, verlaſſen,
In einer Bruſt ein Meer des Jammers faſſen!
Und er? Und Percival? — O laßt mich wiſſen,
Was ſagte Percival?

Triſtan.

Mit ſchwerem Herzen
Gehorcht er ſeinem Herrn, daß ſein Geſchlecht
Nicht ſpurlos untergeh' im Strom der Tage,
Und ferne Zeit noch ſeinen Ruhm bewahre.

Griſeldis.

Ich hab's geahnt! — In mancher ſtillen Nacht
Sah ich's im Geiſt voraus! — Zu überreich,
Zu ſelig war mein Glück für dieſes Leben;
Nur wie ein Traum konnt' es mir niederſchweben,
Und mußte fliehen wie ein ſchöner Traum! —
So mußt' es kommen — ich erkenn' es klar! —
Soll er entbehren ſüße Vaterluſt?
Auf Fremde ſeine Herrſchermacht vererben?
Wer kann ihn tadeln? — Er hat Recht gethan.

Gawin.

Begreift ihr's, Triſtan? Sie vertheidigt ihn.

Griſeldis.

So kehr' denn heim in deiner Wälder Schatten,
Du Kind der Armuth, Kind der Dienſtbarkeit!
In dieſem Haus war nimmer deine Stelle,

Digitized by Google

Und muthig kehr' den Rücken ſeiner Schwelle,
Du nimmſt ſein Bild, nimmſt deine Träume mit.
Er hat dich ja geliebt, und ſeine Liebe
Vergeht vor keines Königs Machtgeboth;
Er wird dein denken, wird dich nie vergeſſen,
Er fühlt mit dir der Trennung herbes Leid!
O ſey getroſt und lern entſagen, Herz!
Sey ſtark! Nicht Thränen ſollſt du ihm entpreſſen,
Und nicht mit Klagen ſtacheln ſeinen Schmerz.
Ihr aber, edle Herren, laßt mich wiſſen,
Treibt heute noch mich mein Geſchick von hinnen?
Soll ich ihn nicht mehr ſeh'n?

Gawin.

Herr Percival
Wird ſelber euer Urtheil euch verkünden;
Im offnen Saal, vor ſeinen edlen Mannen
Zerreißt er euern Bund; und das Geſchick
Gibt heute noch dem Bergwald euch zurück.

Triſtan.

Schon ſchallt ſein raſcher Schritt durch Gang und Halle;
So ſammelt nun der Seele ganze Kraft,
Und geht gefaßt dem harten Loos entgegen.

Digitized by Google

Vierter Auftritt.

Die Vorigen; Percival tritt mit einigen ſeiner angeſehenſten Vaſallen von der Seite ein, wohin er abgegangen; er betritt die Eſtrade und bleibt neben dem Sitze ſtehen; hierauf wird der Vorhang im Hintergrunde der Bühne geöffnet, und Percivals übrige Ritter und Vaſallen treten geräuſchlos und langſam ein.

Percival
(nach einer Pauſe).

Seyd mir gegrüßt Vaſallen, Kriegsgenoſſen!
Vollzählig, wie's geziemt, ſeyd ihr erſchienen
Auf Pendennys, in meiner Herrenburg;
Ich rief euch, und ihr kamt. Wenn ihr nun ſtaunt,
Und zweifelnd euch befragt, und nicht errathet,
Warum ich euch berief, ſey dieß euch Antwort:
Ihr wiſſet, wie, gedrängt von euren Bitten,
Griſelden dort ich zum Gemahl erkor,
Das Kind des Waldes, niederm Stamm entſproſſen,
Wenn auch voll Reizes, tugendreich und treu!
Ihr wißt, daß ſie ein Söhnlein mir geboren,
Und grüßtet es als Erben meiner Macht;
Doch Artus, unſer königlicher Herr,
Verwerfend meine Wahl und ihre Früchte,
Geboth das Kind in ſeine Hand zu liefern,
Daß nicht die Würd' und Herrſchaft meines Stammes
Vom ſtolzen Aar auf Sperlingsbrut vererbe;
Und treu vollzog ich, was der Herr befahl.

(Griſeldis zuckt ſchmerzlich erſchüttert zuſammen; Percival fährt nach einer Pauſe fort.)

Ich gab das Kind des Königs Bothen hin.

Doch weiter nun geboth mein Herr, der König,
Daß ich Morganen, seine Schwester freye,
Griselden dort aus meinem Haus verstoßend,
Im offnen Saal, vor meinen edlen Mannen,
Wie ich vor ihnen sie zum Weibe nahm.
Und treu gehorsam dem Geboth des Königs,
Berief ich euch gesammt in diese Halle,
Vor eurem Angesicht es zu vollziehen.

Einer der Ritter Percivals.

Wie, Percival?

Ein Anderer.

Du hättest, Herr, beschlossen? —

Ein Dritter.

Griselden, dein Gemahl, willst du verstoßen?

Percival.

Ihr dorten schweigt! Bey meinem Zorn verstummt!
Berufen seyd ihr, daß ihr Zeugniß gebet;
Doch nicht zu richten über meine That.
Seht denn und hört, doch bändigt eure Zunge!
Griseldis, tritt heran!

Griseldis.

Mein hoher Herr!

Percival.

Vernimm! Gelöset sind die heil'gen Bande,
Die segnend uns vereint. Mit dieser Stunde

Digitized by Google

Iſt unſer Bund zerriſſen und gelöſt! —
Griſeldis, hörſt du mich?

Griſeldis.

So thu' ich, Herr!

Percival.

Du ziehſt noch heut' hinweg aus dieſen Mauern.
Was meine Liebe dir beſcheert an Gaben,
Gewändern, Schmuck und and'rem Ziergeräth,
Die Frauenreiz erheben, nicht verleihen,
Läßt du zurück; denn es gebeut der König:
Daß du mich hülflos, arm und nackt verlaſſeſt,
Wie ich dich aufnahm hülflos arm und nackt;
Und ſo vor meines Königs Willensträgern
Und den Vollſtreckern ſeines Machtgeboths
Entlaß' ich dich. Zieh' hin!

Griſeldis.

Mein hoher Herr!
Als du mich heimgeführt aus nied'rer Hütte
In deine ſtolze Burg, mit Armuth Macht,
Mit Ruhm und Hoheit Niedrigkeit vermählend,
Mit Liebe reich das arme Köhlerkind
Begabend; als mein Glück ſo raſch entblühte,
Wie Blumen ſich erſchließen über Nacht;
Da ſprach es warnend mir im tiefſten Herzen:
Nicht länger als die Blume lebt dein Glück,
Und wie's entblühte, welkt es über Nacht.
Und mich ergebend in des Schickſals Fügung,
Nicht als Geſchenk bewahrt' ich deine Treue,

Digitized by Google

Als Darleh'n nur, wenn auch verzinst von Liebe,
Doch leicht zurückgefordert, wie verliehen.
Weil du denn jetzt den Zahlungstag mir kündeſt,
Will ich nicht ſäumig ſeyn. Nimm denn zurück,
Was ich von deiner Hand empfangen, nimm zurück
Des Adels ſtolzen Schmuck, den Klang des Namens,
Macht, Vorrang, Herrlichkeit und allen Schimmer,
Mit dem du ſo verſchwend'riſch mich begabt.
Doch zögernd nur, und mit gepreßtem Herzen
Erſtatt' ich dir die beſte, köſtlichſte,
Nie überboth'ne Gabe deiner Huld,
Hier dieſen Ring, der Liebe Pfand und Zeichen,
Die uns vereint, vereinend uns beſeligt;
Er war mein Alles, nimm ihn hin! — Und ſo —
So geh' ich hülflos, arm und nackt von hinnen,
Wie du mich aufnahmſt hülflos, arm und nackt.

Percival.

Was du mir zugebracht, das magſt du nehmen,
Nicht mehr, noch minder!

Griſeldis.

Herr, du weißt wohl ſelber,
Wie du mich forttrugſt aus dem Vaterhaus:
Ein ſchlechtes Wollenkleid und eine Schürze
Hab' ich dir zugebracht. Kein Saumthier braucht's,
Die karge Habe mir hinweg zu tragen.

Percival.

So nimm dein Wollenkleid und deine Schürze.

Digitized by Google

Griſeldis.

So thu' ich, Herr! Was ſonſt mein eigen war,
Als ich die Hütte um die Burg vertauſcht,
Der Jugend heitern Sinn, der Unſchuld Blüthe,
Das hoffende, vertrauende Gemüth,
Für dieſe Güter tauſcht' ich ſüße Freuden,
Und der Erinnerung Nachgenüſſe ein;
In Einem nur biſt du mein Schuldner worden,
Denn meine Liebe bleibt bey dir zurück,
Und wie die Hand das Merkmahl deines Ringes,
Wahrt meine Seele dein geliebtes Bild.

Percival.

Ein ſpitzer Pfeil iſt jedes ihrer Worte,
Und ihre Blicke ſind ein ſchneidend Schwert! —
Mach' fort, Griſeldis, deine Zeit iſt um!

Einer von Percivals Rittern.

Mir ſpringt das Herz vor Unmuth und Bedauern.

Ein Anderer.

O, daß Gehorſam meine Zunge lähmt!

Griſeldis.

Ein Wort nur, Herr, ſchwebt noch auf meinen Lippen,
Dann ſchreit' ich, dieſer Burg den Rücken kehrend,
Dem Mutterſchooß des dunklen Waldes zu.
Leb' wohl, mein Percival! Dies Herz voll Liebe
Wird nie vergeſſen, wie du es beglückt.
Gedenken wird es dein, wenn mein Gedächtniß
Hindämmernd längſt verging in dieſen Räumen;

Digitized by Google

Denn das Geweſ'ne gleicht dem dürren Blatt,
Leicht weggeweht im Wirbel der Minuten.
Du aber lebe frohe Tage hin!
Mit ſeinem vollſten Strahlenglanz umgebe
Der Himmel ſegnend deine hohe Stirn;
Ganz überſchütten ſoll er dich mit Lorbeern,
Und Kränze, zahllos, häuf' er auf dein Haupt!
In edlen Sproſſen grüne dir dein Stamm,
Und ein geliebt'res Weib mag mich erſetzen!
O lächeln will ich, lächeln unter Thränen,
Wenn ſie dich mehr beglückt; denn mehr dich lieben
Kann Keine, Keine auf dem Erdenrund.

Percival
(milder, und mühſam die Rührung verbergend).

Zieh hin, Griſeldis, deine Zeit iſt um!

Griſeldis.

Ich ſtreck' die Arme aus, dich zu umfangen,
Sie bleiben leer; mein Auge ſucht nach deinem,
Und du verbirgſt dein Antlitz meinem Blick! —
Ja du haſt Recht; zu was den Kummer mehren,
Und ſteigern zur Verzweiflung finſtern Gram?
Wir müſſen ſcheiden, ſey's denn raſch gethan!
Leb' wohl, mein Percival! — Mit dieſem Wort
Setz' ich des Leidens Becher an die Lippen,
Und leer' ihn aus; denn dieſes bitt're Wort
Sagt Alles, Percival! Das Wörterbuch
Des Grams hat nur dies Eine Wort: Leb wohl!
Leb wohl, mein Percival!

Digitized by Google

Percival.

Zieh' hin, Griſeldis!

Griſeldis

(mit einem Blick gegen den Himmel).

Der Herr gebiethet, und die Magd gehorcht.

(Sie wendet ſich gegen den Hintergrund; Percival, tief erſchüttert, verhüllt ſein Antlitz, während die Frauen der Griſeldis ſich weinend um ihre Gebietherin drängen.)

Eine von Griſeldis Frauen.

Verläßt du uns?

Eine Andere.

Gebieth'rin, ziehſt du fort?

Eine Dritte.

O laß den Saum mich küſſen deines Kleides!

Griſeldis.

Laßt mich; die Zeit iſt um, und ich muß eilen!

Einer von Percivals Rittern.

Lebt wohl, Griſeldis!

Ein Anderer.

Gott geleite euch!

Griſeldis.

Lebt Alle wohl! Vom Schickſal fortgetrieben,
Ein Troſt iſt dennoch meinem Leid geblieben:
Ich gehe weinend, doch ich geh' beweint!

Digitized by Google

(Griseldis schreitet durch die Menge hin, die nachdrängend sie in lauter Bewegung begleitet. Percival blickt ihr nach, bis sie die Halle verlassen, dann stürzt er von der Estrade herab, ergreift Tristan bey der Hand, und führt ihn rasch einige Schritte vorwärts)

Percival.

Tristan! Ich war zu hart! — Beym ew'gen Gott!
Es war nicht wohlgethan.

Tristan.

Du folgtest blind
Dem Drang der stolzen Brust; nun ist's geschehen.
Die That war dein; ertrag' nun ihre Wehen!

Percival.

Ich war zu hart; mit Leid vergalt ich Liebe,
Und schuf den reinen Einklang ihrer Seele
In rauhen Mißlaut um!

(Trompetenstoß außer der Bühne.)

Horch, Hörnerklang!
Wer grüßt mit Freudenruf das Haus des Unheils?

Gawin
(am Fenster).

Seht! Dienertroß in wimmelndem Gedränge
Erfüllt den Burghof; eine Reiterschaar
Zieht durch der Pforte dröhnendes Gewölbe —
Und Englands Farben wehen vor ihr her! —
Da kommt die Königin mit ihren Frauen —
Auch Lancelot ist in dem Zug zu schauen.

Digitized by Google

Percival.

O, daß Gewitterſturm ſie heimwärts trüge,
Woher ſie kam!

Triſtan
(der ebenfalls ans Fenſter getreten iſt).

Fürwahr, die Kön'gin iſt's!
Herr Lancelot hebt ſie von ihrem Zelter:
Auf ſeinen Arm geſtützt naht ſie der Halle,
Aus der, getragen von des Volkes Schwalle,
Griſeldis ſcheidend ihr entgegen tritt.

Percival.

Griſeldis ſagt ihr?

Triſtan.

Ja, Griſeldis! Seht,
Nun blickt ſie auf, und ſieht die Königin,
Und dunkle Röthe tritt auf ihre Wangen! —
Sie drückt ſich an die Wand, und beugt die Kniee —
Doch Frau Ginevra rauſchet ſtolz vorüber,
Kaum eines Blickes würd'gend dein Gemahl,
Die jetzt, von neuem Andrang fortgeriſſen,
Zum Thore hin die müden Schritte lenkt.

Gawin.

Herr Percival! Hier kommt die Königin!

Digitized by Google

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen; Königin Ginevra, begleitet von Lancelot, Oriane und andern Rittern und Damen, tritt auf. Percival geht ihr mit Triſtan und Gawin begrüßend entgegen.

Ginevra.

Wir fürchten, daß wir unwillkomm'ne Gäſte
Dies Haus betreten, edler Percival:
Denn unentſchieden in den Lüften ſchwebt
Noch unſer Streit; doch wir verſehen uns,
Ihr werdet ſelbſt im Feind das Gaſtrecht ehren,
Und gern ein Obdach unſerm Haupt gewähren,
Da wir des Königs Ankunft euch verkünden;
In Staffords Wald auf's Waidwerk zog er aus,
Und Mahl und Herberg' denkt er hier zu finden.

Percival.

Nicht freudiger ſoll ihn das eig'ne Haus,
Als Pendennys in ſeinem Schooß begrüßen.

Ginevra.

Wir danken eurem freundlichen Empfang!
Doch nun vergönnt uns, Percival, zu fragen:
Woher das Volksgedräng, das uns umfluthet,
Woher der Stimmen brauſendes Gemeng,
Das uns entgegen ſcholl? War es ein Feſt,
Das ihr begingt? Habt ihr Gericht gehalten?
Wer war das Weib, das in des Thores Halle,
Umwogt vom Volke, uns entgegen trat?

Digitized by Google

Percival.

Griſeldis war's, Frau Kön'gin, mein Gemahl,
Der ich das Kind vom Mutterbuſen riß,
Es war mein Weib, das ſchmachvoll ich verſtieß.

Ginevra.

Griſeldis ſagt ihr?

Oriane.

Wie, ſie gab ihr Kind?

Triſtan.

Mit heißen Thränen, doch mit feſtem Muth
Für Percival gab ſie's zum Opfer hin.

Lancelot.

Sie gab ihr Kind? Sie räumte Pendennys?
Freywillig, ſagt ihr, ohne Widerſtreben?

Triſtan.

Beweint und weinend aus der Grafenburg
Zieht ſie hinaus zur niedern Waldeshütte,
Kein zürnend Wort entſchlüpfte ihren Lippen,
Und Segen, Segen war ihr Abſchiedsgruß.

Gawin.

Es iſt ſo, wie er ſagt. Ich kann's verbürgen,
Begreifen kann ich's nicht.

Percival.

Ja, Königin,
So iſt's! Wenn je auf rauher Erdenbahn,
Für Liebe Haß und Fluch für Segen erntend,

Digitized by Google

Ein Engel Gottes ſichtbar hingewallt,
So iſt's dies Köhlerkind, ſo iſt's Griſeldis! —
Mein frevles Wort, ich hab's gelöſt, Ginevra;
Nun ſey's genug! Kein finſt'res Gaukelſpiel
Entweihe mehr den Himmel ihrer Bruſt;
Nicht Gram ſoll mehr an ihrer Seele zehren;
Wir kennen ihren Werth, laßt ihn uns ehren!

Lancelot.

So ſey es, Königin! Zurück genommen
Sey Groll und Feindſchaft, Forderung und Kampf!
Laßt Worte ſühnen, was ein Wort verbrach.

Ginevra.

Herr Lancelot, wenn wir des Rath's entbehren,
So zweifelt nicht wir werden ihn begehren! —
Ihr aber, Percival, macht uns erſtaunen.
Iſt dieß der Mann, der übermüthig ſtolz
Das Kind des Köhlers über uns erhöht,
Der ſie uns hingeſtellt zum Muſterbilde,
Und ihrer Tugend prahlend ſich gerühmt?
Zwey Kränze ſchmücken prangend eure Stirne,
Und vor dem dritten bebt ihr ſcheu zurück?
Sagt, welcher Wahn hält euren Sinn verblendet,
Daß ihr dem ſichern Sieg den Rücken wendet?

Percival.

Wie! Lud ich ihrer Thränen nicht genug
Auf meine Seele, nicht genug der Qual
Auf ihr geweihtes, ſündenloſes Haupt?
Es ſey genug! Vernehmt mit dürren Worten:

Digitized by Google

Mich reut, was ich beſchloß, was ich gethan,
Und vorwärts nicht ſchreit' ich auf dieſer Bahn!

Ginevra.

Bedungen war es, und ihr gingt es ein:
Wie ihr auch tief die Seele ihr verletztet,
Griſeldis ſollt' euch gleiche Huld bewahren,
Nicht ihrer Liebe Gluth in Haß verkehren,
Noch frommes Dulden in Erbitterung;
Ja, wärmer ſollt' an euch im Leid ſie hangen,
Als da zuerſt ihr bräutlich ſie umfangen.
War's nicht bedungen? Sprecht, ihr waret Zeugen,
Sprach ich nicht ſo?

Gawin.

So ſprachſt du, Königin!

Oriane.

Auch ich vernahm's; gewiß, es war bedungen.

Ginevra.

Wir zweifeln nicht, Griſeldis ſtarke Seele
Im Unglück ſelbſt bewahrt euch gleiche Huld;
Ihr fehlt der Wille nicht, mir nicht der Glaube,
Nur ein Geringes mangelt: der Beweis.
Ihr ſeht, ein letzter Kampf bleibt zu beſtehen;
Fürwahr, ich zwing' euch nicht, ihn einzugehen;
Doch wenn euch Reue faßt, und wenn Erbarmen
In eurer Bruſt den Stolz zu Falle bringt,
Bequemt euch denn für euren Trotz zu büßen,
Herr Percival, und kniet zu meinen Füßen!

Digitized by Google

Percival.

Ich, knieen, ich?

Oriane.

Herr Percival, ſagt an;
Ihr ſeyd dies Kampfſpiel fröhlich eingegangen,
Was bleichet nun Beſorgniß eure Wangen?
Gewiß, ihr dachtet, Herr, ſie würde lächeln,
Als ihr das Kind aus ihren Armen rißt,
Und als ihr ſie aus eurer Burg verſtießt,
Sie würde ſie ſo ſtill vergnügt verlaſſen,
Als ginge ſie zum Nachbar auf Beſuch.

Percival
(halb vor ſich hin).

O hätt' ich ſo gedacht, wär' meine Schuld
Nur dumpfer Blödſinn, der nicht wählt noch wägt;
Ich aber ſah im Voraus ihre Thränen,
Und zählte jeden Seufzer ihrer Bruſt.

Oriane.

Und wohlerwogen, was beweiſen, Herr,
Die Proben, die Griſeldis überſtand?
Sie gab ihr Kind, weil man ihr's ſonſt genommen,
Und als ſie wegzog, wich ſie der Gewalt;
Die wahre Probe, denk' ich, muß erſt kommen.
Verdunkeln nur kann es Griſeldens Werth,
Will euern Muth zur Unzeit Mitleid lähmen;
Es liegt zu nah, für — Ausflucht es zu nehmen.

Digitized by Google

Percival.

Verderblich Netz, das ich mir ſelbſt geſponnen!
Vollenden muß ich nun, weil ich begonnen.

Ginevra.

Wählt, Percival, und löſet euer Wort!
Entweder kniet beſiegt zu meinen Füßen,
Wo nicht, ſo tretet vor Griſelden hin.
Verbannt und flüchtig fleht um ihren Schutz,
Und wenn ſie ihn gewährt, wenn die Verſtoß'ne
Trotz biethend finſter drohender Gewalt,
Ihr Haupt, ihr Leben für das eure wagt:
Dann ſeyd ihr Sieger, und die Köhlermagd
Sieht Englands Königin zu ihren Füßen.

Triſtan.

Nein, hohe Königin, nicht ſtraffer ſpannet,
Nicht bis zum Äußerſten des Bogens Sehne!
Und du, du kannſt noch zögern, Percival?
Du ſchauderſt nicht zurück? Greif in dein Herz!
In deinen Händen hältſt du Wohl und Weh! —
Stolz oder Liebe, Leben oder Tod!
Und du kannſt zaudern? Gibt's denn eine Wahl?
Es gilt Griſelden, knie, Percival!

Lancelot
(zu Ginevra).

Verläng're nicht die Dauer ihres Leides,
Ginevra! Laß Griſeldens Schmerz dich rühren.

Digitized by Google

Ginevra.

Griſeldens Schickſal liegt in ſeinen Händen;
Er kann's zum Kampf, er kann's zum Frieden wenden!
Entſcheidet, Percival!

Oriane.

Was zögert ihr?
Gehorcht dem Drang des reuigen Gemüthes!
Kniet nieder, bittet ab, und fürchtet nicht,
Vielleicht die zarten Kniee wund zu drücken;
Auf Flaumen ſollt ihr knie'n, auf Eiderdunen!
O Buße thun, iſt leichter, als ihr meint!
Auch ſcheut uns Zeugen nicht! Wir wollen ſchweigen,
Kaum flüſternd es dem beſten Freund vertrauen,
Wie vor Ginevra Percival gekniet.

Percival.

(blickt finſter vor ſich hin; nach einer Pauſe).

Ich hab' gefrevelt an dem treu'ſten Herzen,
Ich hab' geſchwelgt in ihren Todesſchmerzen;
Und jetzt erkennend meine ſchwere Schuld,
Jetzt möcht' ich's gern von ihrem Haupte wenden,
Was Wort und Pflicht mich zwingen zu vollenden! —
Jetzt iſt's zu ſpät! — Erfülle ſich mein Maß!
Ich bin bereit, zu neuem Kampf zu gehen,
Doch heute, jetzt gleich will ich ihn beſtehen.

Ginevra.

So geht voran! Wir bleiben nicht zurück.
Geleitet uns, ihr Herrn; bald ſoll ſich zeigen,
Weß Schale ſinken ſoll, und weſſen ſteigen.

(Ab mit Oriane, Percival, Lancelot, Gawin und ihrem übrigen Gefolge.)

Digitized by Google

Triſtan.

Zieht hin! — Unſelige! Das herbſte Loos,
Das Liebe treffen mag, iſt dir gefallen!
Vergöttert und verhöhnt von Einer Lippe,
Liebkoſet und erdolcht von Einer Hand!

Digitized by Google

Vierter Akt.

Gebirgswald.

(Im Hintergrunde an einem Wildbach, rings von Gebüschen umgeben, eine Köhlerhütte.)

Erster Auftritt.

Der alte Cedric tritt auf, geführt von einem Knaben.

Cedric.

Vernahmst du recht? Kann ich dir glauben, Knabe?
Ihr Kind geliefert in des Königs Hand?

Knabe.

So sagt' ich.

Cedric.

Ihres Bundes heil'ge Schwüre
Gelöset durch des Königs Machtgeboth?

Knabe.

Ja, blinder Cedric, ja!

Cedric.

Und sie verstoßen,
Im offnen Saal, im Angesicht der Ritter?

Knabe.

Wie ich dir sage, so begab es sich;
Und jede Lippe rings schmäht Percival
Und König Artus.

BAYERISCHE STAATS BIBLIOTHEK MUENCHEN

Digitized by Google

Cedric.

Worte! Leerer Schall!
Der Graf von Wales prangend hingeſtellt,
Mit ſtolzem Scheitel in die Wolken reichend,
Und Worte, Worte! Bis des Fluches Athem
Zu ſolcher Höhe reicht, hat Schmeicheley
In Wohlgeruch den gift'gen Hauch verwandelt,
Und Balſam aus Verwünſchungen gebraut! —
Der Graf von Wales und ein Köhler! Herr
Und Knecht! Und Beyde doch aus Einem Staub
Genommen, Graf wie Köhler, Beyde Kinder
Des Einen Gottes, der im Himmel lebt! —
Was hörteſt du noch ſonſt?

Knabe.

Wohin ich kam,
Da tönten Klagen troſtlos mir entgegen;
Die Armen weinten, ſehnend rief der Sieche
Nach ſeinem milden Arzt, aus jedem Munde
Erſcholl Griſeldens Preis, und Zeugenſchaft,
Wie unverdient ſie Leid für Segen ernte!

Cedric.

Wir Menſchen richten nach dem leeren Schein;
Doch Gottes Auge taucht in unſ're Seele!
Die Hand mag milde ſeyn, und Gaben ſpenden,
Den Nackten kleiden, und den Siechen pflegen;
Doch wo der Stolz im Kindesherzen niſtet,
Wo Hochmuth neben Frömmigkeit ſich brüſtet,
Da trifft nicht unverdient der Blitz des Himmels.

Digitized by Google

Knabe.

Wie! Sprichſt du gen dein eigen Fleiſch und Blut?

Cedric.

Ich hau' die Hand mir ab, wenn ſie mich ärgert,
Und ſtrotzt das Blut mir ſchwellend in den Pulſen,
Reiß' ich die Adern auf, daß ich geneſe.
O es gibt übles, ſchwarzgegohrnes Blut! — —
Genug! — Du biſt zu jung für ſolche Dinge!
Komm, Knabe, komm, dort zu der alten Eiche,
Zum Mooſsſitz leit' mich hin!

Knabe.

Hier, blinder Cedric!
Hier ſitz', und halte Raſt!

Cedric
(auf die Moosbank niederſinkend).

O Flucht der Tage!
Aufſeufzend hinkt dir mein Gedächtniß nach!
Hier ſaß ſie oft in abendlicher Stille
An meiner Seite, ſchmiegte ſchmeichelnd ſich
In meine Arme, plauderte mir vor,
Und ſang — du kennſt das Lied — komm, ſing' es, Knabe!
Wie hieß es doch? — Ein Ritter war — Nein, anders —
Ein Ritter kam gegangen,
Und ſah das Röſelein;
Da brennt er von Verlangen
Nach ſeinem Purpurſchein.
So hieß es! — Singe mir das Lied! — Nein, Knabe!
Nein, ſing' es nicht! — O ein verhaßtes Lied!

Digitized by Google

Ein widerwärtig Lied! Ich will's nicht hören,
Wie mir der Ritter meine Rose ſtahl.

Knabe.

Komm in die Hütte, Cedric, pfleg' der Ruhe!

Cedric.

Ertragen wollt' ich's, wäre ſie geſtorben;
Ich ſtünde einſam da, doch nicht verlaſſen,
Zwar ungeliebt, doch nicht vom Kind verläugnet;
Und trüg' ich jedes Mühſal dieſer Erde
Auf dieſen Schultern hin — eins trüg' ich nicht;
Das Schlimmſte, mir vom eig'nen Kind gekommen,
Des Undanks Laſt wär' mir hinweg genommen!
Wer kommt da? Horch!

Knabe.

Im Laube rauſcht der Wind.

Cedric.

Nein Schritte, Schritte ſind's! Sie kommen näher!
Sie käm' zur böſen Stunde, käm' ſie jetzt!

Knabe.

Am Saum des Waldes wankt ein Weib heran.

Zweyter Auftritt.

Die Vorigen; Griſeldis erſcheint im Hintergrunde der Bühne.

Cedric.

Erkennſt du ſie? — Sprich, Knabe, zög're nicht!

Digitized by Google

Knabe.

Hier iſt ſie, ſprich ſie an!

Cedric.

Wer biſt du? Rede!

Griſeldis
(zu Cedric's Füßen hinſinkend).

Dein Kind, mein Vater, dein verlaſſ'nes Kind!

Cedric.

Mein Kind? Hab' ich ein Kind? Ey, ſag' mir Knabe!
Hab' ich ein Kind? — Mein Herz weiß nichts von Kindern,
Und mein Gedächtniß nennt mich kinderlos!

Knabe.

Erkenne ſie, berühr' ihr Antlitz, Cedric!
Es iſt dein Kind! Griſeldis ſpricht zu dir!

Cedric
(Griſeldis Gewand berührend).

Ihr ſeyd Griſeldis, Percivals Gemahl?
Ey, ſchöne Dame, laßt die Hand euch küſſen!
Ihr tragt ein Wollenkleid und eine Schürze,
Nicht Florgeweb', noch ſeidenes Gewand!
Ziemt ſo geringer Staat für eure Würden?
Wo ließt ihr eure Frauen, eure Ritter?
Wo ſind die Diener? He! Bringt Matten her,
Daß Frühthau nicht der Herrin Füßchen netze.

Griſeldis.

Vertrieben, flüchtig lieg ich dir zu Füßen,
Verſtoßen aus des Gatten Bett und Haus,
Beraubt des Kindes, unſ'rer Liebe Frucht!

Digitized by Google

O gieß nicht Hohn und Spott in meine Wunden,
Mein Herr und Vater, du zerreißt mein Herz!

Cedric.

Ja, süße Worte strömen dir vom Munde;
Doch siebenfach zu sprödem Stahl gehärtet,
Geschmiedet auf dem Ambos ward dein Herz,
Dein trugvoll, falsches, undankbares Herz.

Griseldis.

Beym ew'gen Gott, der in den Wolken thront,
Du zeihst mich einer Schuld, die ich nicht kenne!
Mein Herz weiß nichts von Undank und Verrath.

Cedric.

Du weißt von keiner Schuld, und schüttelst leicht
Wie Regentropfen jeden Vorwurf ab.
Nun denn, gib Rechenschaft von deiner Liebe,
Von Huld und Treue, die du mir bewiesen.
Was thatst du, sprich, du liebevolles Kind,
Als Percival aus seiner Burg mich bannte,
Weil ich mit Bitten seinem Grimm getrotzt,
Der unverdient Unschuldige bedrohte;
Was thatest du für deinen blinden Vater?

Griseldis.

Ich weinte, Herr!

Cedric.

Sind deine Thränen Perlen,
Daß du sie höher anschlägst, als das Wort,
Das kräftig freye Wort, wie es der Tochter,

Digitized by Google

Der Hausfrau zuſteht gegen den Gemahl,
Wie es ihr ziemt für den gekränkten Vater.

Griſeldis.

Laß nicht dein Kind die Schuld des Gatten büßen;
Er war der Herr, gehorchen meine Pflicht.

Cedric.

Gehorchen, ja! Doch ſchweigen, ſchweigen nicht!
Du ehrteſt Percival nicht als Gemahl,
Als deinen Herrn, als Vater deines Kindes;
Abgötterey haſt du mit ihm getrieben;
Von Lichtgewölk, von Strahlenglanz umgeben,
Sahſt du den Sterblichen, den Sohn des Staubes!
O Stumpfſinn, der ſich ſelbſt zum Schämel macht,
Daß Macht und Hoheit uns mit Füßen treten;
O Sklavendemuth, die ihr eigen Fleiſch
Und Blut verläugnet; nimm den Lohn nun hin!
Du warſt nicht ſein Gemahl, nur ſeine Dirne,
Und drum verſtieß er dich gleich einer Magd.

Griſeldis.

Ihr Engel Gottes, ſeht auf mich hernieder,
Und ſehet, ſeht, welch' Unrecht ich erdulde!
War's nicht genug, mir jedes Glück zu nehmen,
Warum noch Flüche auf mein ſchuldlos Haupt?

Cedric.

Du fragſt: Warum: Hör' an, ich will dir's ſagen.
Drey Tage lag mein Weib und deine Mutter,
Drey Tage lag ſie hin, und konnt' nicht ſterben,

Digitized by Google

Denn Sehnſucht nach dem vielgeliebten Kind
Hielt ihren Geiſt gefeſſelt auf der Zunge.
Ihr letzter Athem war ein Segenswunſch;
Doch du kamſt nicht den Segen dir zu holen,
Da hat ihn Satan lauernd weggeſtohlen
Von ihrer Lippen todesbleichem Rand,
Und ballte ihn zum Blitz in ſeiner Hand,
Und ſchleudert ihn zurück auf deine Seele,
Als Fluch des Undanks, als des Stolzes Fluch.

Griſeldis.

Den ew'gen Gott ruf' ich zu meinem Zeugen,
Daß frevler Undank nie mein Herz entweiht;
Er weiß es, was ich litt, als mir die Mutter
Im Sterben lag, und Percival im Sterben,
Als todesbang der Gatte mich entbehrte,
Wenn todesbang die Mutter mein begehrte.
Doch mein Gelübde war: Ihm angehören;
Ich mußt' erfüllen, was ich ihm gelobt,
Ich mußte meinem Kind den Vater retten,
Eh' durft' ich nicht ans Bett der Mutter treten.

Cedric.

Du ſprichſt von meinem Enkel, deinem Kinde;
Sag' an, bewahrteſt du's, wie eine Mutter?
Wie deine Mutter dich? Haſt du's geliebt?
Haſt du's beſchirmt mit deinem Blut und Leben?
Du haſt dein Kind verrathen, haſt's verkauft,
Des Königs Schergen haſt du's ausgeliefert! —
Das Thier des Waldes kämpft für ſeine Jungen,
Erſt, wenn der Fuchs die Henne hingewürgt,

Digitized by Google

Trägt er die Küchlein fort! Du aber, du! —
Dir ward kein Haar gekrümmt, nicht eine Falte
Des ſchimmernden Gewandes dir verdrückt,
Du gabſt es ſchmerzlos, gabſt es lächelnd hin! —

Griſeldis.

Die Liebe gab es, Liebe gab es hin.
Es galt des Gatten, galt des Vaters Leben,
Wie konnt' ich zögern, durft' ich widerſtreben?

Cedric.

Genug! Genug des leeren Klangs der Worte!
Um Percival und ſeines Namens Prunk
Vergaßt du Kindespflicht und Mutterliebe,
Verläugneteſt des blinden Vaters Schmach.
Gott aber iſt gerecht; den du vergöttert
Erwählt ſein Wink zur Geißel deiner Schuld,
Und weiſet dein Geſchick an mein Erbarmen,
Den du vergeſſen in des Glückes Schooß.

Griſeldis.

Mein Vater, höre mich!

Cedric.

Ich will nicht hören.
Komm, Knabe, komm, geleit' mich in die Hütte,
Und du, vernimm dies Wort! Nicht Schutz und Obdach
Verſagte je dem Flüchtigen mein Haus:
Auch dir gewähr' ich ihn! — Dort iſt die Schwelle;
Die Thür' iſt offen, meine Arme nicht! —
Ich will dich ſpeiſen, tränken, gaſtlich ſchützen;

Digitized by Google

Doch ſoll dein Arm nicht meine Schritte ſtützen,
Dein Blick nicht mehr in meiner Seele leſen. —
Du biſt mein Gaſt, mein Kind biſt du geweſen!

Griſeldis.

Mein Vater, hör' mich!

Cedric.

Nein, ich will nicht hören! —
Es ſpricht die That, mich ſoll kein Wort bethören!
(Er geht auf den Knaben geſtützt ab.)

Griſeldis.

So hört denn ihr mich, ihr, des Himmels Wolken,
Und du allſchauend gold'ner Strahl der Sonne,
Du Auge Gottes, ſieh auf mich herab!
Du mild'rer Vater, der im Lichte thront,
Du kennſt mein Herz, du prüfteſt meine Seele!
Du ſahſt den Schmerz, der meine Bruſt zerriſſen,
Als nah dem Tode ich die Mutter wußte,
Und ſterbend ihn vor meinen Augen ſah.
Nicht ſünd'ger Stolz hat mein Gemüth vergiftet,
Nich Glanz und Schimmer meinen Sinn verkehrt;
Büß' ich für Schuld, ſo laß ſie, Herr, mich kennen,
Denn, was die Menſchen mein Vergehen nennen,
Iſt Liebe, Liebe, nimmermehr iſt's Schuld!
(Nach einer Pauſe in ruhiger Faſſung.)
Vorüber zog der Frühling meiner Tage,
Und meines Glückes heit're Sonne ſank;
Doch will auch nachtend Dunkel mich umfangen,
Der Liebe Stern iſt nicht hinabgegangen,
Sie riſſen Hand aus Hand, nicht Herz vom Herzen.

Digitized by Google

Der Thräne, die auf meiner Wange glüht,
Glüh'n Schweſtern in der Perlenfluth der ſeinen.
Die Seufzer dieſer gramerfüllten Bruſt
Begegnen ſeinen in der Lüfte Meer! —
Auf! Waffne dich mit Muth, gebeugte Seele!
Nicht finſt'rem Grame gib dich träumend hin;
Du biſt nicht elend, denn du biſt geliebt!
Im Buſen tief gefeſſelt ruh' dein Schmerz,
Und will er ſchwellend ſeine Bande ſprengen,
In Klagen ſich auf deine Lippen drängen,
So denk', du biſt geliebt, und du darfſt lieben,
Und aufwärts, aufwärts richte deinen Blick!

(Sie ſinkt erſchöpft auf den Mooſsſitz; nach einer kurzen Pauſe erſcheinen Percival und Gawin im Hintergrunde der Bühne.)

Dritter Auftritt.

Griſeldis, Percival, Gawin.

Percival.

O daß mein Wort zu dieſem Kampf mich zwingt!
Daß ich dem eigenſücht'gen Drang der Seele,
In ihrer Liebe Übermaß zu ſchwelgen,
Ihr Glück geopfert und das meine mit!
Wär's nicht um dieſes Hirngeſpinſt von Ehre,
Ich ſagte: Nein, und böth' ganz England Trotz!
Wir ſind am Ziel. Folgt uns die Königin?

Gawin.

In jenem Dickicht harrt ſie unſres Winks,
Und dort im grünen Schatten ruht Griſeldis!

Digitized by Google

Percival.

Sie iſt's! Hinweg, verbergt euch dort im Buſche!
Ich löſ' mein Wort, ihr ſollt' es mir bezeugen.

(Gawin geht ab.)

Griſeldis

(in tiefen Gedanken, ſpricht halblaut vor ſich hin).

Zur Roſe ſprach der Ritter,
Was welkſt du in Waldesnacht?
Du ſollſt am Hut mir prangen
In deiner Purpurpracht.
Ich will dir am Herzen prangen
Und nicht an deinem Hut. — —

(Sie erblickt Percival und fährt auf)

Ah, Percival!

Percival.

Ich bin es. — Fliehſt du mich?

Griſeldis.

Du biſt es! Ja, du biſt's! Du ſteheſt lebend
In blühend heller Wirklichkeit vor mir;
Kein bleicher Schatten der Erinnerung
Tauchſt du mir auf aus buntem Traumgewirr.
Du biſt es wirklich, deine Lippe tönt
Von Worten, Athem ſchwellet deine Bruſt,
Dein Auge glüht, es ſtrahlen deine Wangen,
Mit dieſen Armen darf ich dich umfangen,
Und nicht in Luft zerrinnt dein theures Bild.

Percival.

Griſeldis!

Digitized by Google

Griſeldis.

Percival! O nun iſt Alles,
Iſt Alles wieder gut! Hinabgeſunken
In der Vergeſſenheit aufwallend Meer
Rauſcht all' mein Leid dahin mit ihren Wogen;
Mein biſt du, mein! Ich fühl' mein Herz erwarmen,
Mein Herr und mein Gemahl, in deinen Armen!

Percival.

O wär' ich noch dein Herr und dein Gemahl!

Griſeldis.

Was ſagſt du? Wie? — O Wahnſinn meiner Seele,
Der Wirklichkeit mit leerem Traum vermengt!
Verwirrte Sinne lernt zurecht euch finden,
Und ſcheidet, was geweſen, und was iſt.

Percival
(für ſich).

Stähl' dich, mein Herz, und trotze ihren Thränen!

Griſeldis.

Mein hoher Herr! Ich weiß, du haſt vergeben,
Daß blinder Taumel täuſchend mich erfaßt;
Nun ſteht mein Schickſal klar vor meiner Seele,
Und wohl erkenn' ich deine Milde, Herr!
Du kamſt zu meinem Troſt mich heimzuſuchen,
Mit mildem Wort erbarmend Öhl zu träufeln,
Und Balſam in die Wunden meiner Bruſt.
Nimm meinen Dank dafür!

Digitized by Google

Percival.

Hör' mich, Griſeldis!
Erbarmen nicht führt mich zu dir heraus;
Der Morgen der Vergeltung iſt entglommen,
Ich theil' das Loos, das über dich gekommen.
Der König klagt mich Hochverrathes an;
Ich bin verbannt, verluſtig meiner Lehen;
Verfolgt, der Ächtung Brandmahl auf der Stirne,
Irr' ich umher, die Späher auf den Ferſen,
Die Fauſt im Nacken, die mein Haupt bedroht.

Griſeldis.

Verbannt und flüchtig, und dein Haupt bedroht!
Dein theures Haupt! O mußt' ich das erleben!
Und du verweilſt noch hier, du wagſt zu zögern.
Wo es dein Leben, deine Freyheit gilt?
Flieh! Flieh!

Percival.

Umſonſt! Umſtellt ſind alle Pfade,
Da iſt kein Ausweg, keine Rettung mehr.

Griſeldis.

O ſo erleucht' mich du, du Born der Gnade,
Ich muß ihn retten, hilf mir Weltenherr!

Percival.

Du willſt mich retten, mich, der deinen Knaben
Dem König hingab, der dich rauh verſtieß,
Der jeden Schmuck des Lebens dir entriß?

Digitized by Google

Griſeldis.

War es dein Wille denn, mein Herz zu kränken,
Und iſt es Zeit an mein Geſchick zu denken,
Wo deines, Herr, am Rand des Abgrunds ſchwebt?
Komm, wenn auch Heere mir entgegen träten,
Ich muß dich retten, und bey Gott, ich will's!

Percival.

Laß ab, laß ab! Nur mit hinunterzieht
Dich mein Geſchick! Es gilt dein Blut und Leben!

Griſeldis.

O ſprächſt du wahr; dürft' ich dies arme Leben
Für deines geben, ſterben für dein Heil!
Zerriſſen iſt das Band, das uns verknüpfte,
Doch dieſes Herz iſt dein! — Nicht mehr an deinem
Aufjauchzend darf es ruh'n; nicht mehr entzückt
An deiner Bruſt vor Wonne überfließen;
Nicht ſeine Tiefen mehr vor dir erſchließen;
Doch brechen, Herr, ja, brechen darf's für dich!

Percival.

Laß ab! Mein Schickſal ruft, laß mich's erfüllen!
Wie Waffen glänzt es dort vom Buſche her.

Griſeldis
(haſtig).

Sie ſind es; fort! Entflieh! O hab Erbarmen
Mit meiner Todesangſt! Verbirg dich, flieh!
Du kennſt im tief verſteckten Schooß des Waldes
Der Höhle Schlund, von Epheu überrankt,
Den Spielplatz meiner Kindheit, mein Geheimniß,

Digitized by Google

Nur dem geliebten Gatten anvertraut.
Verbirg dich, Herr, in ihren Felſenriſſen!
Wenn ich nicht ſterben ſoll zu deinen Füßen,
Flieh, Percival! Dort biſt du ſicher! Flieh!

Percival
(Griſeldis heftig in ſeine Arme preſſend).

Griſeldis! Engel! Retterin!

Griſeldis.

Flieh! Flieh!

(Percival eilt ab; Griſeldis blickt ihm nach, bis er im Dickicht verſchwunden iſt, dann ſinkt ſie auf die Kniee, die Hände flehend zum Himmel erhoben, und ſpricht):

Errett' ihn, Herr, und mich nimm, mich zum Opfer!

Vierter Auftritt.

Ginevra erſcheint im Hintergrunde der Bühne mit Oriane, Lancelot, Gawin und Gefolge; Griſeldis ſpringt auf.

Ginevra.

Hierher nahm er den Weg; verfolgt die Spuren!
Durchſpäht die Büſche! Streift den Bach entlang!
Herr Gawin, forſcht in jener Hütte Raum!
Ihr müßt ihn finden! Eilt!

(Gawin mit Bewaffneten ab.)

Ginevra
(zu Griſeldis hintretend).

Du aber ſprich!
Er kam an dir vorüber! Steh uns Rede!
Wohin entfloh er, wo verbarg er ſich?

Digitized by Google

Griſeldis.

Wen ſuchſt du, Königin?

Ginevra.

Du täuſchſt mich nicht
Mit ſchlichter Einfalt nachgeahmten Schein;
Wie du mich kenneſt, ſo auch kenn' ich dich:
Du biſt Griſeldis, Percivals Gemahl!
Wir ſuchen ihn den flüchtigen Verräther,
Du aber künd' uns, wo er ſich verbarg.

Griſeldis.

Ich, Königin?

Ginevra.

Er kam an dir vorüber;
Du weißt, wohin er floh.

Griſeldis.

Und wenn ich's wüßte,
Ich bin Griſeldis, Percivals Gemahl!

Ginevra.

Verrätherin, du birgſt ſein ſchuldig Haupt;
Ich weiß es, läugne nicht, ich hab's geſehen.

Griſeldis.

Gott ſah es auch, und ſeine Wolken decken
Des Flüchtlings Spur! Ihn ſchirmen ſeine Engel,
Und Nacht umdunkelt ſeiner Feinde Blick.

Digitized by Google

Ginevra.

Der Übermacht nicht biethe Trotz, Griſeldis!
Vermiß dich nicht mit Königen zu ringen!
Sieh hin, rings ausgeſtellt iſt unſer Netz;
Errettung nicht wird ihm dein Schweigen bringen,
Und weiht dein eigen Haupt dem Blutgeſetz.
Denn iſt er nicht in unſ're Hand gegeben,
Eh' die Minute flieht, ſo gilt's dein Leben!

Griſeldis.

Hier iſt es; nimm es hin!

Ginevra
(halblaut zu ihrer Umgebung).

Beym ew'gen Gott!
Iſt dieß das Weib, das ohne Widerſtreben,
Gehorchend wie die Magd dem Wink des Herrn,
Ihr Haus verließ, ihr Kind dahin gegeben?

Lancelot.

Vergebens mühſt du dich! Laß ab, Ginevra!
Ein Herz voll Liebe kennt nicht Todesfurcht.

Ginevra.

In dieſem Weibe lebt ein kühner Geiſt;
Das Traumgewebe meiner Hoffnung reißt.
(Zu Orianen)
Sprich du zu ihr! Verſuch ſie zu erſchüttern!

Oriane.

Griſeldis, hör' mich an! Hat Percival
Nicht in des Königs Hand dein Kind geliefert,

Digitized by Google

Dich ſelbſt, mit edlerm Stamm ſich zu verbinden,
Hinaus geſtoßen hülflos, arm und nackt:
Und riß er nicht vom Gipfel deines Glückes,
Zu dem er ſchwindelnd dich im Flug erhoben,
In jähem Sturz zermalmend dich hinab?
That er nicht ſo? —

Griſeldis.

Er that ſo, wie du ſagſt!

Oriane.

Um Liebe magſt du jedes Opfer bringen,
Um Liebe ſelbſt des Todes Graus bezwingen;
Doch war es Liebe, was dir Percival
Bewies? In deine Macht iſt er gegeben,
Er nahm dir Alles, nimmſt du nicht ſein Leben?

Griſeldis.

O meßt nicht Liebe mit ſo engem Maß!
Was wäre Liebe denn, wenn ſie nicht gäbe,
Mehr, als ſie ſelbſt empfing, wenn ſie nicht trüge
Mehr, als ſie auferlegt, wenn ſie nicht ſtünde
Ein ſtarker Fels im Kampf empörter Winde,
Wenn ſie nicht treu und feſt im Unglück bliebe,
Der Hoffnung letzter Reſt, was wäre Liebe?
Ich ſtand umſtrahlt vom Schimmer ſeiner Ehren,
Soll ich bey Nacht ihm nun den Rücken kehren?

Lancelot.

O ihre Seele gleicht dem blauen Himmel,
Und ſelig wohnen in dem Glanzgewimmel,
Gleich licht umfloßnen Engeln, die Gedanken.

Digitized by Google

Ginevra.

Bringt Ketten her, und feſſelt ihre Hände!
Sprich dein Gebeth, dein Leben naht dem Ende.

Griſeldis.

Hier bin ich, Vater! Nimm dies arme Leben,
Empor zu dir laß meine Seele ſchweben.
Zurück zum Quell, von dem ſie ausgegangen,
Laß ſie aus Staub und Moder ſich erheben,
Und wenn auch Erdenmakel an ihr hangen,
Du kannteſt, Herr, ihr demuthsvolles Streben;
Ein güt'ger Vater wirſt du ſie empfangen;
Ich liebte viel, und viel wirſt du vergeben.

Lancelot.

Vergebens will ſie Hinterliſt umgarnen,
Denn Liebe wacht, ihr treues Herz zu warnen.

Ginevra.

In ihren Worten liegt ein Zauberklang,
Der rührend weich die Seele mir durchzittert.
(Zu Orianen)
Er ſiegt! Nie werd' ich dieſes Herz erſchüttern.

Digitized by Google

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen; Gawin kommt mit ſeinen Begleitern, die Cedric mit ſich führen, aus der Hütte.

Gawin.

Erfüllet, Königin, ward dein Geheiß.
Die Hütte dort enthielt nur dieſen Blinden,
Und ſelbſt nun, Herrin, magſt du ihn befragen.

Griſeldis.

Mein Vater! Heil'ger Gott! Mein Vater!

Ginevra.

Ihr Vater?! — Noch nicht Alles iſt verloren! —
(Zu Griſelden)
Blick' hin, und zög're nicht mehr zu geſtehen!
Er theilt dein Loos! Willſt du ihn ſterben ſehen?

Griſeldis
(knieend).

O Königin! Schon' ſeiner greiſen Haare,
Gönn' ihm den kurzen Reſt der flücht'gen Jahre,
Bis Gottes Engel einſt ſein Aug' berührt,
Und ihn empor zu ew'gem Lichte führt.

Lancelot.

Nicht länger quäle ſie! Laß ab, Ginevra!

Griſeldis
(in krampfhafter Aufregung).

O laß erbarmend milde Gnade walten!
Bedrohe nicht dies matte, welke Leben!
Mich führ' zum Tode, mich! Ihm ſey vergeben!

Digitized by Google

Ginevra.

Sprich und er lebt! Dein Schweigen tödtet ihn!

Griſeldis
(nach heftigem innern Kampfe aufſchreyend).

So ſchützt ihn ihr, ihr Engel! Ich muß ſchweigen!
(Sie ſinkt ohnmächtig zuſammen.)

Gawin.

Sie ſinkt!

Lancelot.

O haltet ſie!

Cedric.

Was iſt geſchehen?
Verwirrte Klänge ſchlagen an mein Ohr!
O, daß zerriſſe meiner Augen Flor!

Ginevra.

Bringt ſie hinweg! Wir ſind beſiegt, Oriane!
Denn ob erröthend auch, ich muß geſtehen,
Ich habe Englands treuſtes Weib geſehen.
Bringt ſie hinweg! Auch jenen Greis führt mit
Nach Pendennys! O meine Wangen glüh'n!
Vor ihr, dem Köhlerkinde, ſoll ich knien;
Verbirg mich Dunkel, deck' mich ew'ge Nacht!

Cedric
(indem er fortgeführt wird).

O wann wird Milde wohnen bey der Macht?

Fünfter Akt.

Burg Pendennys.

(Halle mit einem auf einigen Stufen erhabenen Thronsitze.)

Erster Auftritt.

Ronald und mehrere Diener sind beschäftiget, die Estrade mit Teppichen zu belegen, den Saal mit Blumengewinden und anderem festlichen Prunke zu schmücken.

Ronald.

Nun rührt die Hände, feyert nicht Gesellen!
Entfaltet mir des Purpurteppichs Pracht
Hier vor des Königs Thron.

Einer der Diener.

Wie, vor des Königs Thron?

Ronald.

Was gibt's zu staunen,
Und deines Schlundes gähnendes Verließ
Weit aufzuthun? Saht ihr den König nicht
Hereinzieh'n hoch zu Roß in diese Mauern?

Diener.

Der Jägersmann im schlichten grünen Rock,
Das wär' der König?

Digitized by Google

Ronald.

Narr! Trägt denn ein König
Im Jagdkleid auch die Krone auf dem Scheitel?
Hier einen Teppich für die Königin!

Ein anderer Diener.

Meint ihr das schöne Weib im Scharlachkleide,
Des weißen Zelters stolze Reiterin?

Ronald.

Was schwatzt der Laffe da von weißen Zeltern,
Von schönen Weibern und vom Scharlachkleid?
Bist du der Mann, den Blick empor zu heben,
Wenn eine Kön'gin dir vorüber zieht?
Mehr Kränze noch, mehr Kränze, sag' ich euch,
An jene Wände! Schmücket mir die Halle
Zum grünen Mayenwald, und süßer Duft
Erfülle sie und hochzeitlicher Glanz.

Ein dritter Diener.

Ist's möglich, Ronald? Denkt der Herr so schnell
Sich wieder zu vermählen?

Ronald.

Blinder Thor!
Saht ihr die Herrin nicht zurückekehren?
Wallt nicht ihr Athemzug belebend wieder
In Pendennys hochprangenden Gemächern?
Ist nicht Griseldis uns Gebietherin?

Diener.

Wohl kehrte sie zurück, gefesselt aber
An ihres Vaters Seite schritt sie hin.

Digitized by Google

Ronald.

Stumpfſinn'ges Volk! Könnt ihr denn nichts begreifen,
Als was euch greifbar in die Hände fällt;
Nicht unterſcheiden Anſchein von Gehalt,
Den Mann vom Kleid, den Kern von ſeiner Schale?
Mehr Kränze, ſag' ich euch, an jene Wände!
Spart nicht der Zweige hoffnungsgrünen Schmuck!
O bände nicht Gelöbniß meine Zunge,
Aufjauchztet ihr, und euer Jubel ſchlüge
Lautſchallend auf bis ans Gewölb des Himmels.

Einer der Diener.

Was weißt du? Sprich!

Ein Anderer.

Ey, Ronald, theils uns mit!

Ronald.

Ich aus der Schule ſchwätzen? Nimmermehr!
Mehr Kränze ſag' ich euch! Beſchickt die Tafel,
Eilt in die Küche, ſteigt zum Keller nieder!
Fort! Sputet euch! Dies Feſt kehrt nimmer wieder!

Zweyter Auftritt.

Lancelot und Gawin treten auf, während Ronald und die Diener ſich nach kurzem Verweilen im Hintergrunde der Bühne allmählich entfernen.

Gawin.

Verlaſſen wollt ihr uns? Wollt euch entziehen
Der Huld der Königin, dem Hof des Königs?

Digitized by Google

Lancelot.

Mir iſt das Herz verwandelt und gewendet,
Und ich erwache wie aus wüſtem Traum.
Ich habe viel erlebt in wenig Tagen!
Die Feſſeln, die mich hielten, ſind zerſchlagen;
Ich fühl' es, nicht der größte Reiz iſt Schönheit,
Noch bunter Witz der Seele höchſter Werth! —
Ich kann nicht Flecken ſeh'n an meiner Sonne
Noch ſchmutz'gen Roſt am Spiegel meiner Ehre;
Lebt wohl, auf Wiederſeh'n.

Gawin.

Herr Lancelot!
Griſeldens Qual hat euern Sinn umdüſtert;
Doch nun erſchöpft iſt ihrer Leiden Maß,
Bleibt immerhin, und ſchaut des Sieges Feyer.

Lancelot.

Fürwahr recht feſtlich prangen dieſe Wände,
Und Blumenkränze grünen um die Pfeiler;
Doch, mein' ich, des Gemüthes Tiefen ſchmücken
Sich minder leicht zu Freudenfeſten aus! —
Lebt wohl, Herr Gawin; denn mich treibt es fort!

Gawin.

Die Königin wird ſchmerzlich euch entbehren.

Lancelot.

Mag ſie's; vergeſſen wird die Zeit ſie lehren.
Gerüſtet ſchon im Burghof ſcharrt mein Roß,

Digitized by Google

Die Meerfluth trägt nach Frankreich mich hinüber —
Gawin! Verhehlt ihr nicht, warum ich ſcheide;
Und wenn in ihrer Bruſt ſich wieder melden
Die böſen Geiſter, Stolz und Übermuth,
Mahnt ſie an Lancelot und an Griſelden.

(Er geht ab.)

Gawin.

Er geht! Bey meinem Eid, es kann nicht ſchaden,
Wenn Thränen auch einmahl zu Gaſt ſich laden
In Frau Ginevrens dunklem Gluthenaug'.

Dritter Auftritt.

Gawin, Percival und Triſtan.

Percival.

So iſt des Truges Laſt von mir genommen,
Das Band zerriſſen, das mein Herz umſtrickt;
Der Tag der Sühnung iſt heran gekommen,
Der mit Verklärung die Bewährte ſchmückt.
O Worte ſind zu arm für ihre Tugend!
Hier ſchwör' ich ab dem Frevel meiner Jugend,
Und unermeßlich wie der blaue Himmel
Soll meine Liebe ſeyn! Ein Glanzgewimmel,
Ein Meer von Luſt ſoll rauſchend ſie umfließen;
Ihr Aug' ſoll keine Thränen mehr vergießen,
Als um die Roſe, die der Sturm geknickt.
Wenn ſie des Leidens tiefſten Pfuhl ermeſſen,
In höchſter Wonne ſoll ſie es vergeſſen!

Digitized by Google

Triſtan.

Wohl euch, Herr Percival, wenn's euch gelingt;
Wenn Kühlung fächelnd mit den bunten Schwingen
Der Flug der Tage ihr Geneſung bringt.
Doch fürcht' ich ſehr, zu tief ſitzt ihre Wunde,
Als daß ihr Herz ganz narbenlos geſunde.

Percival.

Laß auf der Liebe Zaubermacht mich bauen,
Laß ihrem Herzen ſorglos mich vertrauen,
Das unerſchüttert an dem meinen hängt.
Tief wühlt der Schmerz, doch mächtig herrſcht die Freude.
Wenn ſie ihr Kind an ihren Buſen drückt,
Wenn meine Arme glühend ſie umfangen,
Dann kehrt die Röthe ihren bleichen Wangen,
Die Ruhe kehrt in ihre Bruſt zurück.
Wird nicht ihr Lob von allen Lippen ſchallen,
Wird's nicht im Lied des Minſtrels wiederhallen,
Und hell ertönen bis zur fernſten Zeit?
Zu meiner Heil'gen will ich ſie erheben,
Und ſühnend ihrem Dienſt weih' ich mein Leben;
Wie wechſelnd ſich des Mondes Licht erneut,
Soll ewig neue Freude ſie umweben;
Sie liebt mich, Triſtan, und ſie wird vergeben! —
Herr Gawin, ſprecht! Was ſäumt die Königin?
Sie gab ihr Wort, wann endlich wird ſie's löſen?

Gawin.

Noch zweifelnd kämpft in der Beſiegten Seele,
Wie wechſelnd auf den Wangen Blaß und Roth,

Digitized by Google

Beſchämung mit der Pflicht, Entſchluß mit Schwäche,
Und ſeekrank ganz vom Schwanken ihres Geiſtes,
Ringt ſie nach Stärke, klammert ſich verzweifelnd
An eines Wortes Strohhalm, doch nur tiefer
Verſinket ſie im Wirbel der Gedanken.

Percival.

Sie gab ihr Wort, und weigert ſich's, zu löſen?

Gawin.

Sie will und will doch nicht. Griſeldens Sieg
Hat ihr Gemüth im Innerſten erſchüttert,
Beſchämt erkennt ſie ihren ganzen Werth,
Und ſänke gern freywillig ihr zu Füßen,
Doch, was das Herz ihr räth, will ſie nicht müſſen,
Und muß es doch. Denn König Artus dringt
Auf Löſung ihres Wortes; Bitten nicht,
Befehle tönten ernſt aus ſeinem Mund;
Und als ich ſie verließ, ſchien ihr Beſtreben,
Sich würdig in ihr Schickſal zu ergeben;
Und ſeht nur, ſeht, da kommen ſie heran.

Percival.

Sie iſt's! — Habt meine Mannen ihr verſammelt?

Gawin.

Es iſt geſchehen.

Percival.

Meinen Knaben, Triſtan,
Ihr brachtet ihn zurück in dieſe Mauern?

Digitized by Google

Triſtan.

In Ronalds Arme hab' ich ihn gelegt.

Percival.

Nun iſt mir wohl! Aufathmet meine Seele,
Die beſte Stunde meines Lebens ſchlägt.

Vierter Auftritt.

Trompetenſtoß außer der Bühne. König Artus und Ginevra im königlichen Schmucke, Oriane, Ritter und Damen, Percivals Mannen in ihrem Gefolge, treten im feyerlichen Zuge auf.

König Artus.

Gaſtfreundlich, Percival, in ihrem Schooße
Empfingen uns die Mauern Pendennys;
Doch ohne Rückhalt wollen wir geſtehen,
Was ſeine Schwelle uns beſchreiten ließ,
War minder Wunſch, dich freundlich heimzuſuchen,
Als beyzulegen den verhaßten Streit,
Der feindlich Hoheit und Verdienſt entzweyt,
Zu ſchützen ſtillen Werth vor herber Prüfung,
Und Liebe vor dem Mißbrauch ihrer Macht! —
Doch wir vernehmen trauernd, ſchon gebracht
Sey jedes Opfer, das der Stolz begehrte,
Und frevlen Trotzes Übermuth gewährte.

Percival.

Wie du geſagt, ſo iſt's mein Herr und König!
Die Opfer ſind gebracht, der Sieg gewonnen;
Nicht unbedacht hab' ich den Streit begonnen,

Digitized by Google

Der Frauen Perle hab' ich heimgeführt.
Mein Wort hat ſich bewährt; löſt nun das eure!
Der Kranz, den ſie im ſchweren Kampf errungen,
Sey grünend um Griſeldens Haupt geſchlungen,
Und vor ihr knieen muß die Königin.

König Artus.

Hier ſteht ſie! Sprich zu ihr!

Ginevra.

Mein Herr und Gatte!
Ein königliches Wort ward ihm verpfändet,
Und königlich löſt es Ginevra aus!

König Artus.

Nun denn, was zaudern wir? Die Stunden eilen,
Laßt uns der Siegerin den Preis ertheilen!
Geht, Cedric und Griſelden her zu rufen! —

(Halblaut zu Ginevra)

Ginevra, wenn den Schimmer unſ'rer Krone
Erniedrigung heut trübend uns befleckt,
Wir müſſen für verdient dies Loos erachten,
Nicht, weil wir dein Vergehen je getheilt —
Weil wir bethört es nicht zu hindern dachten!

(König Artus und Ginevra ſteigen zu dem Thronſitze hinan. Percival zieht ſich hinter die Reihen ſeiner Vaſallen zurück.)

Digitized by Google

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen; Griseldis tritt im Wollenkleid und Schürze, die Schritte Cedric's leitend, auf.

Cedric.

Griseldis, sprich! Ist es der Weg zum Tode,
Den du mich führst?

König Artus.

Tritt furchtlos näher, Greis;
Dein Herr und König spricht zu dir. — Griseldis!
Nicht staune, daß die Mauern dieser Burg,
Der kaum verstoßen du den Rücken kehrtest,
Geschmückt zum Feste schimmernd dich umfangen;
Der Feyer deiner Rückkunft gilt ihr Prangen,
Du aber freu dich deiner Wiederkehr.

Griseldis.

Was sagt ihr, Herr? Ist's Wahrheit, was ihr kündet?
In meiner Seele streitet Furcht und Hoffen,
Und wirr umkreist mich der Gedankenflug! —
So ist von Percival der Bann genommen?
Der Haß getilgt, der deiner Brust entglommen? —
Und mir, mir sagst du, prangen diese Wände? —

König Artus.

Bey Englands Krone, Wahrheit künd' ich dir.

Griseldis.

Das Wort des Friedens tönt von deinen Lippen,
Nicht Zornesdonner, noch der Rache Schrey;

Digitized by Google

Das hohe Frauenbild an deiner Seite,
Nicht grimme Blitze ſchleudert mehr ihr Blick,
Und mildes Lächeln ſtrahlt aus ihren Zügen. —
O wenn es Wahrheit iſt, was du mir kündeſt,
So ſieh mich flehend hier zu deinen Füßen,
Und meinen Bitten öffne mild dein Ohr!

Cedric.

Nein, bitte nicht! Sie hören nicht auf Bitten.

König Artus.

Nicht knieend ſprich zu mir! Steh auf, Griſeldis;
Was du auch flehen magſt, ich will's gewähren,
Und meines Schutzes ſollſt du nie entbehren.

Griſeldis.

Ich bitte nicht für mich, mein Herr und König,
Für Percivals Geſchick fleh' ich zu dir.
Laß deiner Gnade hellen Frühlingsſchimmer
Im alten Glanz um ſeine Stirne ſtrahlen;
In ſeine Hand zurück gib Macht und Herrſchaft,
In ſeine Hand, nicht in die meine, Herr!
Wohl kenn' ich meinen Werth, und meine Stelle
War nimmer in des Grafen ſtolzem Haus.

Cedric.

Und darum, Thörin, ſtieß er dich hinaus!

König Artus.

Griſeldis! Gern verſchwiegen wir aus Scham,
Was dir zum Heile ſich enthüllen muß.

Digitized by Google

Erfahre denn: dich täuſchte leerer Schein;
Wir riſſen nicht dein Kind aus deinen Armen,
Noch trennte unſer Wille euren Bund;
Nie drohten deinem Percival Gefahren;
Du bebteſt Schrecken, die nicht ſind, noch waren,
Du zitterteſt vor einem Schattenbild.

Griſeldis.

Was ſagt ihr? Leerer Schein — und Schattenbilder?
Mein Knabe — Percival — nur leerer Schein?
Was ich erlitt? — Der Schmerz, den ich genähret
Mit meiner Lebenskraft, der ſie verzehret! —
Und leerer Schein? — Erhellt mir dieſes Dunkel!
Nach Licht, nach Wahrheit dürſtet mein Gemüth!

Cedric.

Wie, hielt uns täuſchend leerer Wahn umſtrickt?

Oriane.

Ein Wort, Griſeldis, löſt dir dieſe Räthſel,
Und lüftet jeden Schleyer deinem Blick.
Was du erlebt, war nur ein Faſtnachtsſcherz,
Den Percival, der Schalk, mit dir getrieben,
Ein Mummenſchanz; der Anlaß — eine Wette,
Der Preis — der Fußfall einer Königin,
Und deine Thränen gingen in den Kauf!
Es galt ja nur, dich würdig zu erproben,
Daß er das Köhlerkind zu ſich erhoben,
Und nicht getrübt das Vollblut ſeines Stammes.

Digitized by Google

Cedric.

Darum! Darum! O frecher Übermuth,
Der Herzen prüft in herber Thränenfluth!

(Percival drängt ſich aus der Menge hervor, und ſtürzt ſich zu Griſeldens Füßen.)

Percival
(flehend).

Griſeldis, zürnſt du mir? Vergib, Geliebte!
Löſch' von der Tafel der Erinnerung
Das Angedenken deines Leidens weg;
Laß deinen Blick Verſöhnung niederſtrahlen,
Und in den Abgrund nie erſchöpfter Liebe
Verſenke das Gedächtniß meiner Schuld.

Griſeldis
(tritt zurück; ihr Blick heftet ſich eine Sekunde ausdrucksvoll auf Percival, dann ſpricht ſie, wie aus einem Traum erwachend).

Ein Faſtnachtsſpiel! — Sprich du! — Laß du mich's hören,
Von deinen Lippen, Percival! — Sprich Wahrheit,
Iſt's Probe nur, iſt's nur ein Spiel geweſen?

Percival
(nach einer kurzen Pauſe).

Du ſagſt es, Probe war's. Sie iſt vorbey!
Geborgen iſt dein Kind, dein Vater frey,
Dein ganzes Glück iſt dir zurück gegeben!
Vergib auch du! — Nicht länger denk' des Spieles,
Das deinen Werth geprüft; es iſt vorüber;
Laß es vergeſſen und vergeben ſeyn.

Digitized by Google

Griſeldis.

Ein Spiel, und ich! —

(Sie drückt einen Augenblick heftig die Hand auf's Herz, ſchlägt dann raſch beyde Hände vor die Augen, ſteht einige Sekunden ſchweigend halb abgewendet, dann ſpricht ſie)

Es war ein hartes, thränenreiches Spiel!

Percival.

Du weinſt! O laß verſiegen dieſe Thränen.
Sie wollten mich um meine Wahl verhöhnen,
Weil Waldesdunkel dich gebar, weil dich
Der Schönheit Bild umfing der Armuth Rahmen,
Da ſtellte ich dem Prunke ſtolzer Nahmen
Dein Herz entgegen, deinen reinen Sinn!
Ich führte dich durch ſchwere Leiden hin;
Du haſt geſiegt, geſiegt in jeder Probe,
Vor dir im Staube muß Ginevra knie'n,
Und England wiederhallt von deinem Lobe! —
Willſt du mir zürnen um ſo hohen Ruhm?

Ginevra

(die indeß mit König Artus vom Thronſitz herab geſtiegen).

Griſeldis, er ſpricht wahr! Wir läugnen nicht,
Ein Antheil ſeiner Schuld drückt meine Schultern;
Was er vollbracht, wir haben es erſonnen,
Wir haben Reue, du den Sieg gewonnen;
Und frey bekennen wir nach unſerm Worte
Im Angeſicht von Englands Ritterſchaft,
Daß Kronenglanz vor deinem Werth erblindet,
Daß, ging's auf Erden nach Verdienſt und Recht,
Du Kön'gin wärſt, und Englands Krone trügeſt;

Digitized by Google

Und hier zu deinen Füßen knie ich hin;
Vergib, was frevler Stolz an dir verbrochen!

Percival
(in stolzer Freude).

Sie kniet! O ruft es aus in alle Winde,
Die Königin kniet vor dem Köhlerkinde!

Griseldis.

O Königin! Steht auf! — Erhört mein Flehen!
Ihr sollt nicht knieen vor dem Köhlerkind!
Der Sieg ist mein, laßt mich den Preis verschmähen,
Den bitt're Täuschung qualvoll mir verdient! —
Ihr meint den Lorbeer um mein Haupt zu schlingen,
Es ist ein Dornenkranz, den ich erstritt;
Denn alle Angst des Todes, die ich litt,
War minder herb, als was ich jetzt erleide.
Der Glaube ging mit mir im Wollenkleide,
Als ich getäuscht aus diesen Hallen schritt;
Nun floh die Täuschung, doch mein Glaube mit.

Percival.

Wie? Hat dein Aug' nicht einen Blick der Liebe,
Dein Mund kein Lächeln mehr für Percival?
Was Stolz verbrach, die Liebe wird's erstatten;
Dem Winde hin gib überwund'ne Sorgen,
Das Dunkel schwand, und heiter strahlt der Morgen.
Wenn ich den Wermuthbecher dir gereicht,
Nun misch' ich dir den süßen Trank der Freude;
Ein Blüthenkranz soll dir das Leben seyn;

Digitized by Google

Die tief geheimſte Regung deines Herzens
Verkehr' ich dir in frohe Wirklichkeit;
Selbſt deiner Träume Wunſch will ich erfüllen,
Und kaum erwacht dir jedes Sehnen ſtillen,
So, daß Beſitz dir eins wird mit Verlangen;
Wie Meeresfluth um dieſes Eiland kreiſt,
So ſoll Entzücken rauſchend dich umfangen,
Vergeſſen ſollſt du, was entbehren heißt.

Griſeldis
(langſam mit halbgebrochener Stimme).

Was du verſprichſt, vermagſt du nicht zu geben!
Nicht Freude mehr wird dieſen Buſen heben,
Nicht Wonne mehr begeiſtert meinen Blick! —
Kann Macht und Glanz das arme Leben ſchmücken,
Nicht Hoheit, Pracht, nur Liebe kann entzücken! —
O Percival, du haſt mein Glück verwettet!
Ein Spielzeug war dir dieſes treue Herz;
Am Pfahl der Schmach haſt du mich angekettet,
Und preisgegeben immer tieferm Schmerz!
Du zagteſt nicht, ich möchte unterliegen;
Dein Fürchten war, ſie könnten dich beſiegen! —
Vergeb' dir Gott, ſo wie ich dir vergebe! —
Du aber, Vater, ſprich, die ſchwere Schuld,
Der du mich zeihſt, iſt ſie nun abgetragen?
Wenn frevelnd meiner Liebe Übermaß
Zur Gottheit ihn erhöht, den Sohn des Staubes,
Hab' ich's nun abgebüßt mit meinen Thränen,
Mit der getäuſchten Seele tiefſtem Schmerz?
Darf liebend nun dich dieſer Arm umſchlingen,

Digitized by Google

Darf ich nun ſinken an das Vaterherz,
Von dem mich Liebe riß, nicht Sucht zu prangen,
Der Seele Drang, nicht ſündiges Verlangen.

Cedric.

Komm, armes Kind; ruh' aus an dieſem Herzen,
Trink Heilung aus dem reichen Born der Liebe,
Der unverfälſcht im Vaterbuſen quillt.

Griſeldis.

Hier drückt die Luft; mir bangt in dieſen Hallen! —
Komm, führe mich hinaus in unſ're Wälder,
In deiner Hütte friedlich ſtillen Schooß.
Laß an den treuen Buſen der Natur
Dies todeswunde Herz mich träumend legen,
An deiner Seite laß mich liebend ſtehen,
Bis wir im Licht die Mutter wieder ſehen.

Cedric.

Komm, komm; laß dieſe hier erröthend ſagen:
Sie trug den Schmerz, Schmach hat ſie nicht ertragen.

Percival.

Mir ſtarrt das Blut im Herzen, deine Worte
Erſchüttern mir der Seele tiefſten Grund;
Doch nimmer täuſcht mich deiner Mienen Ernſt;
Was ich an dir verbrach, willſt du vergelten
Mit finſt'rer Drohung, neckend mir verbittern
Den ſtolzen Siegesjubel dieſer Bruſt?
Griſeldis, thu' es nicht! Laß dich verſöhnen!

Digitized by Google

Nur strahlender wird Siegesglanz dich krönen,
Wenn Huld und Liebe deine Rache ist.

Griseldis.

O Percival, mein Blick sucht dich mit Thränen,
Die Lippe bebt, die dich begrüßen soll;
Doch sprechen muß ich, denn es muß entschieden,
Klar muß es seyn; in Klarheit wohnt der Frieden! —
Mein Herz war dein, du hast es nie verstanden;
Es brach in deiner Hand! — Du konntest spielen
Mit seiner reinen Gluth, du konntest prahlen
Mit seiner Treue, seinem Opfermuth!
Du hast mich nie geliebt! — Dahin geschwunden
Ist meines Lebens froh beglückter Wahn,
In Trümmer ist mein Paradies gesunken,
Und eine Wüste starrt mich freudlos an! —
Ich kann nicht mit dir gehen, Hand in Hand,
Wenn Herz vom Herzen nüchtern sich gewandt,
Ich kann's nicht, Percival! Es hängt mein Leben,
Die Achtung meiner selbst, mein letztes Streben
An meiner Träume göttergleichem Bild,
An deinem Bild! — O laß mich es bewahren,
Wie's hell und funkelnd meine Seele füllt.

Percival.

Was sinnst du, Weib, und was willst du vollbringen?

Griseldis.

Wenn auch in Dunkelheit, war ich geboren,
Der Willkür Spiel, der Laune Ball zu seyn,
Mit einem Wurf gewonnen und verloren? —

Digitized by Google

Du haſt mich nie geliebt, und ohne Liebe
War ich je würdig dein Gemahl zu ſeyn,
Wenn ich es bliebe? Percival, du weißt,
Ich hab an dir, an dir allein gehangen! —
Zum Haus der Niedrigkeit, das mich gebar,
Kehr' ich zurück, in meiner Wälder Schatten,
Und wie ihr Flüſtern Wiegenlied mir war,
Soll rauſchend mich ihr Grabgeſang beſtatten.

Percival.

Verlaſſen willſt du mich, du willſt mich fliehen?
Mein biſt du, mein! Wer darf dich mir entziehen?
Ich halte dich, wer darf dich mir entreißen? —
Wer löſt der Treue Schwur, die du verheißen? —

Griſeldis
(mit unterdrückten Thränen).

Du ſelbſt! Du haſt der Liebe Band zerriſſen! —
Wir müſſen ſcheiden! — Percival, wir müſſen! —
Vergönn' mir, meinen Knaben zu behalten,
Bis meiner Tage karger Reſt ſich füllt.
Denn wohl erkenn' ich, meine Zeit iſt um,
Und wie die Schwalbe ſcheidend ſüdwärts zieht,
So heimwärts ſtrebt die leidensmüde Seele!
Dann magſt du als Vermächtniß ihn empfangen;
Der Ritterehre Bahnen führ' ihn hin;
Was du an mir verbrachſt, erſtatt' an ihn! —
Du aber ſteh' in lebensfriſchem Prangen,
Ein hoher Stamm, von Ruhmesglanz umſtrahlt,
Und will mit neuen Banden dich umfangen
Beglückter Liebe ſiegende Gewalt —

O laß dich nicht von finst'rer Macht bewegen,
Auch ihr der Prüfung Schlingen hinzulegen,
Denn nur um Liebe gibt sich Liebe hin! —

(Sie geht mit Cedric langsam ab.)

Percival
(will ihr in den Weg treten).

Griseldis, mich verlassen? Nimmermehr!
Du darfst nicht! Bleib' Griseldis!

König Artus
(ihn zurück weisend).

Halt! Zurück,
Herr Percival! Fortan will ich sie schützen;
Du hast das Recht verwirkt, sie zu besitzen,
Und ungehindert soll sie heimwärts zieh'n.
Wohl jeden Kampf bestehet Lieb' um Liebe;
Doch dienen nicht soll sie dem rohen Triebe,
Der ihr die Sohle auf den Scheitel setzt!
Dein Haus ist leer, das Glück ist fortgezogen,
Versunken deines Sieges Freudenbogen! —
Nun wohne einsam in den öden Hallen,
Dir selbst genug, und in dir selbst zerfallen! —

(Der König entfernt sich mit seinem Gefolge und den Vasallen Percivals, der sein Antlitz in seinen Händen verbergend allein im Vordergrund der Bühne zurück bleibt.)

BIBLIOTHEK
MÜNCHEN

Digitized by Google

Digitized by Google